



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

426 (14.9.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-143691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-143691)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlangende 90 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag N. 1.12 pro Quartal,
Einzelnummer 3 Bg.

Inserate:

Die Colonel-Beile . . . 25 Bg.
Aufwändige Inserate . . . 30
Die Reklam-Beile . . . 1 Mart

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseratenannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefonnummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (In-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Nr. 426.

Mittwoch, 14. September 1910.

(Abendsblatt.)

Die Wahlparole, die keine war.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 13. Sept.

Der Warnruf der „Frankfurter Zeitung“, die uns die allein echte Wahlparole des fünften Kanzlers zu finden unternahm, stellt sich mehr und mehr als der wohlgemeinte Irrtum eines Outsiders heraus. Der immer noch, nicht bloß in der Bilanzzeit, gut unterrichtete Herr August Stein befindet sich zur Zeit im Urlaub und so hat in das lang geleitete, sonst abseits aller Sensation ziehende Blatt ein Artikel Eingang gefunden, an dem eigentlich nichts anderes neu war als der sensationelle Aufzug. Gewiß haben die Offiziösen recht, die uns jetzt versichern, der Kanzler hätte noch keine Wahlparole ausgegeben. Man kann sogar noch weitergehen und sagen: er hat noch keine Wahlparole. So steht Herr von Bethmann nicht auf. Das wäre bei ihm, der die Dinge am liebsten herantrommelt und — die Entwicklung bei der preußischen Wahlreform hat es uns erst wieder gezeigt — sich nicht vor der zwölften Stunde rührt, die er auch dann noch verpasst, contra naturam sui generis. Aber es wird schon stimmen, daß seine Pläne sich auf ähnlichen Pfaden bewegen. Zunächst wissen wir ja alle — und die Mannheimer Rede des Kaisers, der mit seinem Kanzler plus Tacitoord ist als je, hat es feierlichst urbi et orbi bestätigt — daß Herr von Bethmann auf die „Sammlung“ sinnt. Es ist ihm peinlich — mehr als einmal haben seine Bedenken das unter der Hand verlaufen lassen — als der Kanzler des schwarzen-blauen Blocks legitimiert zu werden. Zum mindesten die Nationalliberalen der vielschicht nur sie allein möchte er noch vor seinem Wagen spannen können. Es wird wohl auch sein, daß gewisse Vorstellungen von der Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Sammlung dabei eine Rolle gespielt haben oder noch spielen. Wenigstens ist uns bekannt, daß Vertreter des Kanzlers mit ähnlichen Argumenten bereits in früheren Stadien auf die Nationalliberalen — auf die Parteiführer und auch auf einflussreiche Publizisten — zu wirken versucht haben. Im nächsten Reichstag, so konnte man gelegentlich wohl von ihnen hören, würden doch wieder die wirtschaftlichen Fragen eine große Rolle spielen; ob denn die Nationalliberalen nun wohl im Ernst daran dächten, dann Seite an Seite mit dem Fortschritt kämpfen zu können? Aber weiter sind die Dinge schwerlich zu gehen. Das alles sind Courtoisiers und unbedingliche Vorverhandlungen. Der Reichskanzler ringt um die Seele der Nationalliberalen, er ringt sogar mit einer gewissen Fähigkeit um sie, aber er läßt sich auch dabei Zeit, und bisher ist man schwerlich über wiederholte Versicherungen des kaiserlichen guten Willens, authentische Interpretationen seiner Worte und Handlungen und ähnliche Uebungen hinaus gekommen.

Frägt sich, ob auf diesem Wege dem Kanzler Erfolge werden. Soweit dabei die Schutzpolitik als Mittel verwendet werden soll, die auseinander Strebenden oder auseinander Getriebenen zu fassen, darf man schon heute sagen: die Aussichten sind gering. Schon darum gering, weil die Grundlagen des gegenwärtigen Wirtschaftssystems von keiner Seite ernstlich mehr berührt werden. Diese Dinge haben in

Wirklichkeit viel von ihrer ursprünglichen Schärfe verloren. Es handelt sich am letzten Ende nur noch um ein Mehr oder Weniger an Schutzoll, das man zu bewilligen bereit ist. Solche Unterschiede finden sich aber auch bereits innerhalb der nationalliberalen Partei, in der der Schwerindustrie, die zur Rot wohl für höhere Zölle zu gewinnen wäre, und den bäuerlichen Elementen, denen mit der Erhaltung der gegenwärtigen Gebiete ist, die Kreise der bearbeitenden Industrie gegenüberstehen, denen die Erweiterung des Exportes eine Lebensbedingung ist und die deshalb, wenn das auch aus allerlei verständlichen Rücksichten nicht ganz so klar zum Ausdruck kommt, nicht einmal etwas dagegen hätten, wenn die Zölle gelegentlich etwas gelockert würden. Diese Gegenläufe sind übrigens nicht so groß, daß sie dem Parteiverband gefährlich werden könnten. Aber man ersieht jedenfalls daraus, daß die Parole vom „Schutz der nationalen Arbeit“ ihre Werbekraft gegen früher eingebüßt hat. Daß sie zum Schlußstrich sich ebenso wenig eignet wie zum Scheidewasser, das die nationalliberalen Reihen von der Umklammerung des Fortschritts löste. Es ist ja richtig: die schönen Träume vom Vorjahr, da sich bereits eine in der Sache, wenn auch nicht in der Form, einseitige Schlußlinie der bürgerlichen Linien zu formieren sahen, sind im täglichen Kleinkrieg zerronnen. Von Säben und drüben sind Fehler gemacht worden und werden wohl auch noch immer gemacht. Hoffmanns tapfere Kölner Mahnung: es dürfte nicht mehr vorkommen, daß die Liberalen einander durch Gegenkandidaturen das ohnehin langst nicht mehr leichte Leben erschweren, ist vielerorts auf ein feines Erdbeich gefallen. In Schleswig-Holstein, in Thüringen, vielleicht auch noch in anderen Gegenden wird es an solchem Beudergewiss nicht fehlen.

Es mag auch sein, daß in den engeren Kreisen der Führer mancherlei Beileitend wirksam sind, die ein Zusammengehen der Linien aufhalten möchten und, daß insbesondere von den nationalliberalen Parlamentariern Preußens die wiederholten Reden des Kanzlers den einen oder anderen schmeichlerisch umfassen haben. Indes bleiben derlei Stimmungen, wie gesagt, doch nur auf sehr enge Kreise, vielleicht darf man sogar sagen auf einige wenige Persönlichkeiten beschränkt. Die große Masse der nationalliberalen Wählerschaft will noch allem, was man aus dem Munde hört, sich von den scheinbar genug gefundenen Richtlinien nicht mehr abdrängen lassen. Vermutlich wird die Kasseler Tagung der Nationalliberalen das ganz unweidig bekräftigen, und dann wird vielleicht der Herr Reichskanzler die Basis gefunden haben, von der er aus einen Schlußplan für die kommenden Reichstagswahlen entwerfen kann.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. September 1910.

Und abermals: Konservative „Sammlungs- politik“.

Unter der Aufschrift „Gewehr bei Fuß“ bringt die Schaffische Nationalliberale Korrespondenz einen neuen Beitrag zu dem hier bereits mehrfach behandelten Kapitel konser-

vativer „Sammlungs-politik“. Die Vorgänge sprechen für sich und bedürfen daher eines Kommentars nicht: Auf der öffentlichen Deutsch-sozialen Versammlung in Weihen am Sonntag den 11. September führte im Verlaufe der Diskussion der deutsch-soziale Reichstagsabgeordnete Dittmann aus: „Wenn die Nationalliberalen nicht ihre Taktik gegenüber den Parteien der Rechten ändern würden, so würden diese mit Gewehr bei Fuß stehen, wo die Nationalliberalen mit Sozialdemokraten in der Stichwahl zu kämpfen hätten. Die Herren Dr. Stresemann, Jund, Weber und würde man dann einfach durchfallen lassen. Der nationalliberale Parteisekretär Dr. Weiß-Dresden betonte demgegenüber, daß die nationalliberale Partei ihre Taktik selbst bestimmen und Rückschlüsse anderer Parteien in dieser Beziehung durchaus ablehnen müsse. Aber die Nationalliberalen würden Mann für Mann für jeden bürgerlichen Kandidaten eintreten, der in der Stichwahl mit den Sozialdemokraten zu ringen hätte; gleichviel welche Taktik jene anderen bürgerlichen Parteien im einzelnen befolgten. Einen Patriotismus mit Einschränkung oder gegen Bedingung kennen eben die Nationalliberalen nicht. Die zitierten Ausführungen des Hrn. Dittmann wurden von der konservativ-antidemokratischen Zuhörererschaft mit brühendem Beifall belohnt. Weder die anwesenden Redner der Konservativen, des Bundes der Kandidaten noch der Reformen widersprohen ihm. Wir scheinen darnach vor der bedauerlichen Tatsache zu stehen, daß bei den nächsten Reichstagswahlen die Parteien der Rechten die gemeinsamen bürgerlichen Interessen gegen die Sozialdemokraten nicht mehr restlos wahren wollen. Auch wenn es sich nur um Drohungen handeln sollte, wäre das Verfahren um so bedenklicher, als es nur dazu dienen kann, die Wähler zu verwirren und die ohnehin hoch angelegten Siegeshoffnungen der Sozialdemokratie noch zu heigern.“

Die Wahltaktik des Zentrums

wird von Dr. J. Bacher im Organ der Bismarckbunde mit der wünschenswertesten Deutlichkeit umschrieben. „Mit aller Bestimmtheit“ glaubt dieser gut unterrichtete Zentrumspolitiker sagen zu dürfen, daß auf der Augsburger Katholiken-Versammlung in einer Sitzung des Augustinus-Vereins von Zentrums-Parlamentariern für die Zentrumspresse nicht die Parole ausgegeben wurde, unter allen Umständen für den Zusammenfall der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie im Reichstagswahlkampf einzutreten. Deshalb einer solchen Parole vom Zentrumsstandpunkte aus nicht zugestimmt werden könne, sagt Dr. Bacher eingehend auseinander. Er macht zunächst geltend, daß die Bezeichnung „bürgerliche Partei“ auf das Zentrum nicht schließend zutreffen, weil die Zentrums-Wählerschaft sich zu einem beträchtlichen Teile aus Arbeitern zusammensetzt. Dr. Bacher bezweifelt sodann die Wirksamkeit jener Sammlungsparole gegen die Sozialdemokratie, weil infolge des Scheiterns der Modpolitik die Gegensätze zwischen Zentrum und Liberalen zu groß wären, als daß auf eine gegenseitige Unterstützung gerechnet werden dürfte. Endlich aber erhebt Dr. Bacher

Seuilleton.

Berliner Theater.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Berlin, 12. Sept.

Obwohl die Reifzeit noch nicht vorüber ist und recht viele der vornehmeren Theaterbesucher noch fernab von der Reichshauptstadt ihre Tage zubringen, sieht doch das Theaterleben bereits wieder im alten Schwange. Nur die Konzertsaison verzögert ihren eigentlichen Beginn bis in die ersten Tage des Oktober hinein. Eine gute Tat ist allseits wieder von Reinhardt zu berichten, den die Münchener Festspiele eher gekräftigt als geschwächt zu haben scheinen. Er brachte im Deutschen Theater Kleist mit einer Aufführung des „Amphitryon“ zu Ehren. Nachdem wenige Tage zuvor des Dichters „Penthesilea“ durch die „literarische Gesellschaft“ durch eine fabelhafte Fälschung geschändet worden war, hat sich Reinhardt mit der Amphitryon-Aufführung doppeltes Lob verdient. Freilich werden damit auch alle günstigen und ungünstigen Urteile über Kleist und seine Amphitryon wieder in den Vordergrund gestellt, aber die Zeit ist doch gerechter gegen den Dichter geworden, und selbst Goethes schroffes Urteil vermag uns nicht zu hindern, uns in der Wertung Kleists mehr und mehr der Meinung Wielands anzunähern. Kleist hat uns den Vorwurf der Koliereischen Komödie durch seine neuphilosophische Deutung näher gebracht, das uralte Problem wird um viele Grade verständlicher, und im Kleistschen Sinne erscheint es menschlicher und göttlicher zugleich. Reinhardt hat sich um den Wust früherer Bearbeitungen nicht gekümmert, sondern den echten Kleist hervorgehoben, der ungeschwätet aller Schwächen und Schwachheiten schändlicher ist als der von allerhöchsten Übermenschen überlebte Kleist. Er hebt

sich auch Amphitryon noch nicht zu der Höhe drastischen Humors, der uns im „zerbrochenen Krug“ entgegenbrudelt, so sind doch die starken Ansätze ganz unverkennbar. Wenn auch nicht durchweg, im Ganzen wurden die Darsteller dem Dichter gerecht, und auch der Humor fand die richtigen Töne.

In den Kammerspielen des Deutschen Theaters erlebten diejenigen, welche noch immer nicht von dem Gedanken lassen mögen, in Maxim Gorki einen Dramatiker zu erblicken, eine herbe Enttäuschung. Wer sich durch die nichts weniger als erfreulichen Willensheilungen des „Nachttopf“ nicht täuschen ließ, der konnte schon früher wenig Hoffnung auf eine Entwicklungsmöglichkeit irgend welchen dramatischen Talents bei Gorki setzen. „Die Lezten“, welche nicht mehr mit dem bescheidenen Untertitel des „Nachttopf“ auftreten, sondern in der Betrachtung des Dichters über die „Szenen aus der Tiefe“ zu einem „Schauspiel“ sich ausgeweitet haben, sind doch nicht weiter als zerfallende Willensheilungen von einem ganz fatalen Realismus, den unsere Dichtung glücklicherweise überwunden hat. Aber nicht, daß Gorki sich in einer überwundenen Kunstform löst, macht sein neuestes Stück so ungenießbar, sondern daß diesem jeder dramatische Zug, jede dramatische Steigerung, daß ihm vor allem auch die Logik der Handlung fehlt. Niemand wird mit Gorki darüber rechten wollen, daß er seinen Horn gegen die russische Volkskorruption, die er einst am eigenen Leibe spürte, in alle Winde schreit, würde er nur über das Talent verfügen, so zu schreiben, daß man ihn anhört. Aber gerade um diese Wirkung besträt sich der jung-russische Dichter, indem er statt des Romans sich des Willensstücks bedient, zu dem ihm innere Sammlung und die Beherrschung der äußeren Form vollkommen abgeht. Schließlich hören wir auch über das russisch-Moskauer der Berannten Polizei nichts Neues mehr, und was wir hören, hat Gogol in seinem „Revisor“ vor fast drei Menschenaltern erheblich besser gesagt; und aber etwa an drei Sprößlingen des verkommenen Polizeitrannens ein Stück Vererbungstheorie klar zu machen, do-

zu fehlt dem Dichter anscheinend jede Prädestination. Handlung ist nur wenig da und läßt sich kaum wiedergeben, ohne die Ideen und ermüdenden Ausdrücke, die ebenso brutal komponiert sind wie sie peinlich wirken, einzeln zu fixieren. Die Aufführung am Deutschen Theater brachte es darum trotz einer leidlichen Darstellung nicht über eine recht lästige Aufnahme hinaus.

Ein seiner Kopf leitet seit Jahr und Tag das Kgl. Schauspielhaus. Paul Lindaus Verliebe für Molière macht jenem alle Ehre. Nach der ausgedehnten Inszenierung des „Eingebildeten Kranken“ war die Neueinstudierung des „Tartuffe“ nicht minder anerkanntswert. Dem Tartuffe schickte Paul Lindau die Stargitkomödie „Molière und die Seinen“ („L'Impromptu de Versailles“) voraus, die damit wohl überhaupt zum ersten Male auf einer deutschen Bühne erscheint. Lindau hat sie selbst für das Kgl. Schauspielhaus bearbeitet und manches wegetouchiert, was heute wider alles Verständnis wäre. Sowieles bleibt dieses Molièresche Gelegenheitsstück immer nur etwas für den Kenner, dem aber gerade hier der große französische Komikers Satire und Schalkhaftigkeit besonders fein entgegenleuchtet. Im Oktober 1663 entstanden, hat es von vom Komponisten Molières ausdrücklich gewollten Zweck gehabt, die Reider des damals auch um seine Anerkennung ringenden Dichters auf gut Molièresche Art heimzuleuchten. Es liegt denn auch von anderlesenen Volkheiten gegen die Mitglieder des Hotel de Bourgogne, und wenn Molière nebenher offene Worte für die menschlichen Schwächen der Hoffkranzen hat, so fand er sicherlich auch damit seines Königs ungegränzte Weisheit. Die feingehaltigen Bemerkungen über Dichter, Schauspieler, Hoffkranzen, Publikum und noch andere trafen auch hier beim Berliner Publikum auf ziemliches Verständnis.

„Der Wert des Lebens“ in ein vieraktiges Schauspiel gefeilt, wurde in einer Uraufführung im „Modernen Theater“ dem frühlichen Hofdameur Kartgemacht. Sondernlich Weltbemegebenes wird uns letzten von der russischen Literatur teil, und auch der

einen grundsätzlichen Einwand von ausschlaggebender Bedeutung, indem er schreibt:

In den liberalen Parteien sind nicht wenige Persönlichkeiten, welche in Belianschauungsfragen dem Zentrum nicht minder streng gegenüberstehen als die Sozialdemokratie, und welche im Parlament diese Haltung in einer für das Zentrum empfindlicheren Weise zur Geltung bringen können, als die Sozialdemokratie. Soll die Zentrumspartei solche Persönlichkeiten wohllos gegen sozialdemokratische Kandidaten durchsetzen helfen? ... Der Satz allerdings läßt sich verstehen, daß die Zentrumspartei wegen der tiefen grundsätzlichen Gegensätze zwischen Zentrumspartei und Sozialdemokratie nirgends für sozialdemokratische Kandidaten, welche mit Kandidaten der sogenannten bürgerlichen Parteien im Kampf stehen, positiv eintreten soll. Aber von da bis zur unbedingten Unterstützung jedweder bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokraten ist noch weit. In manchen Fällen wird es bei der Entscheidung wohl mehr auf die Person als auf die Parteistellung ankommen.

Nachdem Dr. Bachem so die Wahlaktive des Zentrums umschrieben, bezeichnet er es als verfrüht, jetzt schon überhaupt eine Wahlparole auszugeben; das Zentrum müsse abwarten, wie die anderen bürgerlichen Parteien zu ihm sich stellen, dann werde es die Entscheidung „mit Rücksicht auf das Gemeinwohl und das eigene wohlverstandene Interesse“ treffen.

Von der Rücksicht auf das Gemeinwohl verrät der grundsätzliche Standpunkt Dr. Bachems gar nichts, er läßt sich nur einnehmen aus seinem Parteiegoismus. Denn im Reichstage können Belianschauungsfragen wegen der verfassungsmäßigen Kompetenz des Reiches im Vergleich mit den militärischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen nur eine untergeordnete Rolle spielen. Wenn also Dr. Bachem trotzdem aus Gründen der Belianschauung liberale Kandidaten durch klerikale Stimmhaltung von Sozialdemokraten geschlagen sehen will, so ist man zu der Feststellung berechtigt, daß eine solche Wahlaktive von Rücksicht auf das Gemeinwohl frei, nämlich nicht national ist. Um so besser gedeiht bei einer derartigen Aktive die klerikal-sozialdemokratische Abwehrmehrmehrheit. Sie ist unerkennbar das Ziel jener Aktive Bachems, wie sie früher das Ziel des Zentrums war, lange bevor das Scheitern der Blockpolitik die Kluft zwischen Liberalen und Zentrum vertieft hätte. Mit Hilfe der Abwehrmehrmehrheit im vollen Sinne des Wortes „regierende Partei“ zu werden, das ist der Kern der Wahlaktive Dr. Bachems und des Zentrums.

Zur Frage der Veteranenfürsorge.

Offiziell wird geschrieben:

Die Erörterungen über die Verpflegung unserer Kriegsveteranen lassen es als angebracht erscheinen, einmal unter Ausschaltung der im Reichstage ausgiebig erörterten Deduktionsfrage einen Vergleich zu ziehen zwischen den Leistungen des Deutschen Reiches und denjenigen der hauptsächlichsten Staaten des Kontinents für ihre Kriegsveteranen. Deutschland zahlt jetzt aus dem Reichsinvalidentfonds, dessen Verpflichtungen bekanntlich im nächsten Jahre auf die Reichskasse unmittelbar übergehen, aus dem besonderen Fonds für bedürftige Kriegsveteranen und aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds jährlich eine Gesamtsumme von 60 Millionen Mark. Im ganzen belaufen sich die Leistungen des Reiches für die Veteranen bis jetzt auf 1500 Millionen Mark, und wenn sie am Ende angefangen sein werden, wird die Gesamtausgabe ungefähr 2200 Millionen Mark betragen, d. h. das Doppelte dessen, worauf man bei Einrichtung des Reichsinvalidentfonds gerechnet hatte.

In Frankreich sind von Staatswegen überhaupt keine besonderen Maßnahmen zugunsten der Veteranen aus dem Kriege 1870-71, die nicht invalide sind, getroffen worden. Sie erhalten, falls ihre Nothlage erwiefen ist, einmalige Unterstützungen von 50 bis 100 Francs aus dem allgemeinen Unterstützungsfonds. Der Unterstützungsfonds für alte Soldaten, die 20 Jahre bei den Feinden gedient haben und kein Recht auf Pension besitzen, ist auf 200 000 Francs bemessen; der Unterstützungsfonds für unter 14 Jahre Bediente ohne Anspruch auf Pension beträgt nur 650 000 Francs.

In Oesterreich gibt es keine staatliche Fürsorge für Kriegsveteranen in unserem Sinne. Bis zur Wirksamkeit der Militärverpflegungsgesetze von 1875 wurden nur Invaliden einer Verpflegung teilhaftig, die zugleich auch kriegsuntauglich, bürgerlich erwerbsunfähig waren und deren Privatinkommen das Dreifache des damals normierten Paletenbetrags nicht übersteigt. Vor dem Feinde erlittene Verwundung, derzufolge ein Arm oder ein Bein verloren gegangen oder erblin-

dung eingetreten war, gab Anspruch auf eine Verpflegungszulage.

In Italien ist allen Veteranen der Feldzüge von 1848-49 und 1854-55 sowie einem Teile der Veteranen von 1859 eine Pension von 100 Lire zuerkannt. Erst 1907 ist die Pensionsberechtigung von 100 Lire auch auf die Veteranen des Krieges von 1860-61 ausgedehnt worden. Veteranen späterer Kriege erhalten noch nichts. Insgesamt sind 3 Millionen Lire für Veteranen im Etat bereitgestellt. Am 4. Juli 1907 hat die Deputiertenkammer außerdem anlässlich des hundertjährigen Geburtstages Garibaldis einmalig eine Million zur Verteilung unter bedürftige Garibaldiner bewilligt.

In Dänemark erhält jeder Kriegsteilnehmer aus 1848-50 zwischen Weihnachten und Neujahr 100 Kronen, und zwar seit dem Jahre 1906. Diese Zulage gelangt an rund 6500 Mann, die meist über 80 Jahre alt sind. Die Veteranen aus 1864, deren Zahl auf etwa 23 000 angegeben wird, erhalten noch nichts.

Diese Darstellung beweist ja wirklich, daß schon heute Deutschland in der Fürsorge für seine Veteranen von keinem andern Staate erreicht wird; sie beweist aber auch, daß das nicht viel sagen will. Auf keinen Fall kann sie uns ermuntern, die bessere Lösung einer von uns schlecht gelösten Aufgabe deshalb zu unterlassen, weil ähnliche Aufgaben anderswo noch schlechter gelöst worden sind.

Deutsches Reich.

Die Hauptversammlung des Deutschen Monistenbundes, die zur Zeit in Dresden tagt, hat in der Königsberger Rede des Kaisers und dem Altöttinger Glaubens-Bekenntnis des bayerischen Prinzen Ludwig in folgender Resolution Stellung genommen:

Die in Dresden aus allen Gauen Deutschlands versammelten Abgeordneten des Deutschen Monistenbundes beklagen anlässlich der Rede des Kaisers in Königsberg über das Gottesgnadentum und der Rede des bayerischen Thronfolgers in Altötting über die fürstliche Maria aufs tiefste, daß derart überlebte, der religiösen und sittlichen Kultur unserer Zeit zuwiderlaufende Anschauungen an so einflussreichen, für die Geschichte unseres Volkes maßgebenden Stellen noch immer herrschen. Der Deutsche Monistenbund erblickt in diesen unzeitgemäßen Bekenntnissen deutscher Fürsten einen Beweis der verhängnisvollen Erstarrung unseres geistigen Lebens. Er entnimmt diesen und ähnlichen bedauernden Vorkommnissen den verstärkten Antrieb, unablässig an der geistigen, religiösen und sittlichen Aufklärung unseres Volkes in allen seinen Schichten fortzuarbeiten und rüchelt an alle mütigen und unabhängigen Glieder des deutschen Volkes, Männer wie Frauen, die dringende Aufforderung, diese Bekenntnisse durch den Austritt aus der Landeskirche zu beantworten, damit der ungerücktesten Gleichsetzung von „deutsch“ und „christlich“, von „religiös“ und „aristokratisch“ für immer ein Ende gemacht werde.

Gesamtvorband Deutscher Metallindustrieller. Der Vorstand des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller hat beschlossen, am Donnerstag, den 22. September eine Ausschusssitzung nach Berlin einzuberufen, welche über die Gesamtaussperrung zugunsten der angegriffenen Sechshilfs-werften Beschluß fassen soll.

Aus anderen Zeitungen und Zeitschriften.

Auf dem Alldeutschen Verbandstag haben bekanntlich zwei Redner einige mehr als lakonische Bemerkungen über die Presse und ihre Vertreter gemacht. In dankenswerter kräftiger Abwehr lesen die Leipz. Neuesten Nachrichten sich für die Zeitungsredakteure ein:

Es heft eine Unsumme von Idealismus im deutschen Journalismus, denn wer nicht mit Leib und Seele Journalist ist, leistet in dem Berufe nichts. Die Geschichte von dem „verehrten Beruf“ ist Legende, und sehr hübsch hat Karl Jentsch jenes Wort dabei erweitert, daß ein Journalist nicht seinen Beruf verfehlt, sondern ihn oft erst spät gefunden hat. Und alle die „Berufsschreiber“, die an dem riesigen Mädelwerk mitarbeiten, um den Schuldensieger der Weltgeschichte in Gang zu erhalten, sie alle, die auch ihre besten Leistungen schon morgen Valulatur werden sehen, die sich aber tagaus, tagein, oft nur lächelnd erlöben, unermüdet abzuschriften — für andere, sie haben wenigstens den Anspruch darauf, daß man ihre Arbeit achtet, wie jede

andere. Und den Ruhm hat die deutsche Presse, und zwar die sozialdemokratische mit eingeschlossen, daß sie absolut und festlich ist. Und sie sorgt schon selber dafür, daß Elemente wie Dabhol und Konfessionen stehen bleiben. Es ist eigentlich erstaunlich, daß man einem Reichstagsabgeordneten, dessen politische Arbeit fast wirkungslos sein würde, wenn die Presse nicht die Vermittlerin zwischen ihm und der Öffentlichkeit wäre, das alles sagen mag. Das Solidaritätsgefühl der deutschen Presse, das sich endlich auch eingestellt hat, hat es den Reichstag ja einmahl fühlen lassen, was er ohne Presse sein würde. Wie die Laubstämme konnten sich die Herren damals vornehmen. Und wenn die deutsche Presse künftig so „niederträchtig“ wäre, über die Reden des Herrn von Liebermann nicht mehr zu berichten, so müßte ihm schließlich nichts weiter übrig, als Abzüge seiner Reden an den Straßensenden verteilen zu lassen. Auch als der preussische Eisenbahnminister zu der Einweisung der Dampfzüge Schmilz-Telleberg die deutschen Journalisten nicht einlud, obwohl ihre schriftlichen Kollegen eingeladen waren, ließ die deutsche Presse auch ihn im lustigsten Raum reden. Man fragt sich dann auch ganz erlaubt, in welcher Vorstellungswelt Herr von Liebermann, der doch mit der Presse häufig genug in Verbindung kommt, eigentlich lebt. Solange aber keine Garantien gegeben werden können, daß auf Tagungen des Alldeutschen Verbandes derartige Herausforderungen der deutschen Presse unterbleiben, wird die deutsche Presse am besten tun, die Alldeutschen im Dunkeln tagen zu lassen. Die Leitung des Verbandes, dessen Vorsitzender in diesem Falle vergebens versucht hat, dem Anzug zu steuern, müßte sich aber doch sagen, daß sie sich durch solche taktlosen Entgleisungen selber das Wasser abtrinkt.

Der „Vorwärts“, der immer wütende, findet es beschämend, daß sozialdemokratische Protestversammlungen gegen den Besuch des Zaren in Deutschland verboten werden:

Es bleibt die beschämende Tatsache, daß in Deutschland der Protest gegen den Besuch des Zaren mit staatlicher Gewalt zu verhindern gesucht wird, ein Versuch, der in England, Frankreich und Italien ganz ausgeschlossen wäre. Es bleibt die beschämende Tatsache, daß das offizielle Deutschland in Nebenbedienen für den Zaren die Regierungen aller anderen Länder um mehrere Längen schlägt! Die brennende Scham aber über all das soll uns anspornen, mit allen Kräften am dem Sturz des Polizeistaates zu arbeiten, in dem solche Angriffe auf die Rechte des Volkes, in dem solche Nebenbedienen für einen Mikalun II. möglich sind, zu arbeiten für ein freies Deutschland, in dem das Volk nicht mehr geblüht wird von einer Obrigkeit, die als die Vertreterin einer kleinen Minderheit handelt, und in dem einem russischen Despoten nicht mehr wohl sein kann.

Bekämend ist vielmehr die Seite des „Vorwärts“ gegen den Besuch eines Herrschers, der mit Rücksicht auf die Skandale der Gemahlin in unser Land gekommen ist. Was uns diese Seite kosten kann, wenn nicht die Behörden dem Kreieren ein Ende machen, zeigt folgende Auslassung des „St. Petersburger Herald“:

Nach bevor dieser Besuch in Deutschland eintraf, haben wir in deutschen Blättern, und zwar nicht nur in sozialdemokratischen, sondern auch in gut bürgerlichen, Betrachtungen lesen müssen, die an Kleinlichkeit und Lakonizität die äußerste Grenze erreichten. Man sprach die Angst aus, daß dieser Besuch der Staatskasse irgend einen deutschen Randschens — Ausgaben verursachen könnte. Selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, so hätte man eine derartige Frage schon aus Klugheit nicht aufstellen sollen. Man hätte bedenken sollen, daß Russland das gastfreundlichste Land der Welt ist — um nur eine einzuführen, werden auslandischen hohen Besuchern sogar Staatszuschüsse an die Grenze entgegengebracht — und daß man in diesem Lande über die Aufzucht von demartigen Fragen einfach lach sein muß, daß sie nur den Eindruck von Bettelhaftigkeit erzeugen können. Die deutsche Angst war aber außerdem völlig überflüssig: der besagte Besuch verheißt nicht nur nicht deutsches Geld, er bringt vielmehr russisches Geld nach Deutschland, und die deutschen Beamten wissen dies ausgezeichnet zu schätzen. Während des Besuchs ergeben sich sozialdemokratische Blätter in solchen unflätigen Auslassungen, daß einem gebildeten Menschen die Schamröte in das Gesicht steigt. Diese Auslassungen lassen sich nicht einmal annähernd andeuten. Selbst in den ängstlichen Zeiten des Deutschenhasses waren in der russischen Presse derartige Dinge niemals möglich. Man sage nicht, daß es sich ja nur um sozialdemokratische Blätter handelt. Die Sozialdemokratie hat in Deutschland einen demartigen Vorkämpferkreis, daß es der russischen Presse erlaubt ist, den Schlag zu ziehen, daß ein großer Teil des deutschen Volkes peibelhaft verachtet ist. Das Schlimmste aber ist, daß wieder gutbürgerliche Blätter sich nicht schämen, die sozialdemokratischen Gemeinheiten, manchmal unter Hinzufügung eines schändlichen Reduzens, in extenso wiederzugeben, daß sie so die unqualifizierbaren sozialdemokratischen Arbeiten zum Gemeingut des ganzen Volkes machen. Vielleicht meinen diese gutbürgerlichen Blätter, daß es schade wäre, ihren Lesern einen sensationellen Stoff vorzunehmen. Aber bedenken sie denn gar nicht, wie sehr sie sich politisch gegen die Interessen ihres eigenen Landes verhalten, von Enttäuschungen der Ansichtspflicht und dergleichen „Arbeitsloos“ schon ganz zu schweigen! Die russische Presse beruht aus naheliegenden Gründen zurzeit bei diesem Thema nicht, aber sie kennt die rechtmäßige Haltung der deutschen Presse sehr wohl. Sie wird bei Gelegenheit quittieren, wenn auch nicht in so unanständiger Weise. Die deutsche Presse grüßt eine

Direktor des Moskauer künstlerischen Theaters, Herr W. J. Remizowitsch-Dantschenko wird kaum jemanden darüber hinwegtäuschen können, daß sein neues Schauspiel trotz aller Freude und Verlobung zum guten Schluß recht herzlich unbedeutend ist. Nur insofern ist es von einigen Interesse, als hier ein russischer Intellektueller einmal gründlich mit all dem Bemühen seiner Landleute bricht und ihm sogar herabhaft zu Liebe geht. Am den Selbstmord zu verdammen, konstruiert der Dichter eine Ueberraschungsgeschichte, und der betrogene Ehegatte tut denn auch Herrn Remizowitsch-Dantschenko den Gefallen, nach einer sehr dramatischen Szene den Selbstmord des Liebhabers seiner Frau aufs entsetzliche zu verurteilen und dadurch zugleich auch seine Frau von ihren Qualen und Selbstmordgedanken zu befreien. Das es ein Kunststück auch im Schauspiel nicht anders ist, als ein ganzes philosophisches System zu entwickeln, versteht sich am Rande. Das verursacht jedoch oft Längen, die sich zur Unverträglichkeit dehnen.

Von der leichten und harmlosen Seite zeigt sich der großschichtige Ludwig Thoma in seinem Schauspiel „Erster Klasse“, welchen das Kleine Theater herausbrachte. Von den bekannten Figuren Thoma begegnet uns hier der bayerische Landtagsabgeordnete Josef Riller, und das dieser ein gut Teil des Erfolges bereitet, braucht garnicht erst festgestellt werden. Aber ebenso lieblich ist Rillers Gegenpart, der Neuruppiner Geschichtsbüchse Stube gewidmet, der ebenso laut wie wichtig die Überlegenheit seines Kunstbühners über den Stallbühner preist. Auch die übrigen Figuren sind voll köstlichen Humors und von einem lebenswichtigen Witz, wie man sich ihn in solcher Gestalt vom Thoma des „Simplissimus“ kaum verleben hätte.

Hette Guilberts Kämpfe und Siege.

In London ist soeben ein aufsehenerregendes Buch erschienen: unter dem Titel „Kämpfe und Siege“ gibt Harold Simson mit Hette Guilbert zusammen die autobiographischen Schilderungen

der großen Diktator heraus, in denen sie von ihren trüben Anfängen, ihrem langen Ringen und ihrem endlichen Erfolg berichtet. Aus dem tiefsten Elend des Pariser Armenviertels ist sie langsam heraufgekommen. Schon mit 12 Jahren war das kleine Mädchen gezwungen, für keinen Lebensunterhalt zu arbeiten, da der Vater seinen Wochenlohn verpielte und die Mutter die Familie durch Räben und Schmeicheln nur notdürftig ernähren konnte. Wenn Mutter und Tochter sich den ganzen Tag über mit der Nadel geplagt hatten, dann begann am Abend tief in die Nacht hinein das traurige Wandern von Laden zu Laden, um neue Bestellungen zu erbitten und die fertig gemachte Ware abzuliefern. Viele Stunden lang trippelten dann die kleinen Kinderhüfte bisweilen durch Regen, Wind und Kälte; in den angeweihten Schuhen lastete die Nässe, und der Wind piff durch das dünne Röckchen. „Welches Glück, wenn wir Geld bekommen und Aufruhe!“ Das bedeutete ja Essen und Leben für zwei oder drei Tage. Aber es gab auch Tage, da klappten die abgehärmten Weiden vergeblich an alle Türen, und das graue Gespenst der Not, das mit ihnen von Hause sorgewandert war, lebte drohend und schrecklicher mit ihnen heim. Da mußten auch noch die letzten Stücke der Wirtschaft zum Stande über getragen werden, und sie waren froh, wenn überhaupt etwas da war, das in Brot umgetauscht werden konnte. Die junge Hette wurde dabei Arbeiterin und war tätig von 7 Uhr früh bis zum spätesten Abend für 3 Francs den Tag, die sie der Mutter brachte. Das schlimmste Ringen mit der Armut hörte erst auf, da die Proklamiererin bei einem Damenkleider engagiert wurde. Auf jedes Zubehörmittel war eine Geldstrafe gesetzt. „Ich war ein Muster von Pünktlichkeit damals“, erzählte sie, „und bin es mein ganzes Leben geblieben. Denn in den 18 Jahren, die ich nun bei der Bühne bin, habe ich niemals jemanden auch nur eine einzige Minuten warten lassen.“

Schließlich baute sie es so weit gebracht, um ein eigenes Schneidergeschäft aufzumachen. Auch da lächelte die Zukunft nicht

immer rosig. Viele ihrer feinsten Kundinnen waren schlechte Zahler, und bei mancher Dame, der sie später in der Gesellschaft begegnete, hat sie oft und lange mahnen müssen, ohne ihr Geld zu bekommen. Einmal begegnete sie einer solchen Dame, die in geringschätzigem Tone ihren Fremdbienen erzählte: „Sie hat nicht immer solchen Erfolg gehabt, diese Hette Guilbert. Als sie mir zuerst begegnete, da war sie — Sie werden es nicht glauben — ein armes kleines Kaufmännchen, und jetzt ist sie so bedürftig, daß sie mich nicht mehr kennen mag.“ „Ich wendete mich noch ihr um“, erzählt die Künstlerin, „und sagte mit meinem lebenswichtigsten Lächeln und süßlich ruhiger Stimme: „Sie irren sich, meine Dame. Das kleine Kaufmännchen von damals hat sie durchaus nicht vergessen. Es hat auch nicht vergessen, wie oft es in Ihre Wohnung laufen und die Rechnung präsentieren und um Bezahlung bitten mußte.“ Eines Tages sprach ein „Aller Herr“ die junge Modistin an und stellte sich ihr als Direktionsdirektor. Sie ver. Er machte ihr den Vorschlag, er wolle ihr Reststudien geben, sie habe die Figur dazu und werde binnen kurzem die beste Kaufmännlerin in Paris sein. „In zwei Jahren sollen Sie 16 000 Mark das Jahr verdienen!“ Aber ihre Mutter wollte von diesen Pflanzplänen nichts hören, und so gab Hette nach, obwohl alle Schmach nach einem glänzenden Leben in ihr gewekt war. Hetter blieb jedoch auch weiter ihr Freund und Ratgeber und schenkte ihr eines Tages ein Billett für eine Theatervorstellung und das war der große Moment der Peripetie in ihrer Laufbahn. Ein neben ihr stehender Herr wurde auf das begeisterte Mädchen aufmerksam und stellte sich ihr als der Theaterkritiker Edmund Stoullig vor. Durch ihn wurde sie in die Kreise des Theaters und der Bühne eingeführt. Nach einem nicht unglücklichen Debüt erhielt sie bei schmaler Gage Aufstellungen an verschiedenen kleinen Pariser Vorstadtbühnen und trat in ausgedehnten Rollen auf. Dann schickte sie den Entschluß, zum Variete überzugehen. Das Eldorado erregte sie mit 500 Mark den Monat, und hier trat sie zum ersten Mal mit dem langen schwarzen Haub-

in einer Anstalt, einem Gefängnis, oder einem Arbeitshaus. — Die These über den Verweis: „Insbesondere ist zu billigen, daß der Verweis auch gegen Personen über 18 Jahre als Hauptstrafe Anwendung finden kann“ wurde unverändert angenommen, ebenso die These über den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, die lautet: „Insbesondere ist es zu billigen, daß die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte nur als Nebenstrafe angebracht ist und daß die Teil-Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte in größerem Umfange als bisher zugelassen ist“.

Eine längere Debatte entspann sich noch darüber, ob diese Beschlüsse dem Plenum zur Beschlussfassung oder nur zur Kenntnisnahme vorgelegt werden sollen. Es wurde schließlich beschlossen, die Beschlüsse im Plenum nur berichtweise vorzutragen. Zum Berichterstatter wurde Senatspräsident Oskhausen gewählt.

Die Silberhochzeit des Großherzogs paares.

Elektrische Sonderausstellung für Kleingewerbe, Landwirtschaft und Haushalt.

Die Ausstellung, die anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogspaares vom Landesgewerbeamt in der Landesgewerbehalle zu Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße, veranstaltet und am kommenden Sonntag eröffnet wird, wird vor allem die Allgemeinheit und die Fachleute über die vielseitige und vorteilhafte Verwendbarkeit der Elektrizität im Kleingewerbe, in der Landwirtschaft und im Haushalt aufklären und zeigen, welche Fortschritte die neueste Zeit auf diesen Gebieten gebracht hat. Rombische Firmen der Elektrizitätsbranche sind mit ihren Erzeugnissen, Motoren, Lampen und dergl. vertreten. Den größten Raum werden natürlich die elektrisch betriebenen Arbeitsmaschinen für die verschiedensten Gewerbe einnehmen. Besonders Interesse werden die kleineren elektrisch betriebenen Haushaltsmaschinen finden. Elektrische Koch- und Heizapparate sind ebenfalls in großer Zahl von verschiedenen Firmen angemeldet. Die landwirtschaftlichen Maschinen wurden in eine besondere Abteilung eingereiht, deren Einrichtung der Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen übernommen hat. Für diese Abteilung ist eine eigene Ausstellungshalle auf dem Terrain des Landesgewerbeamtes nach der Markgrafenstraße zu erstellt worden.

Zum Schaufenster-Decorations-Wettbewerb.

veranlasst vom Karlsruher Verkehrsverein, haben sich bis zum 10. d. Mts. bereits 111 Firmen, darunter die hervorragensten, angemeldet. Die angemeldeten Schaufenster sind während der Festtage zu Ehren des Großherzogspaares (Samstag den 18. bis mit Donnerstag den 22. September) von morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr offen. Jedem während der Festtage am Hauptbahnhof ankommenden Fremden wird ein Preisverzeichnis der Preisbewerber nebst Straßensignale durch den Verkehrsverein behändigt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. September 1910.

Zur Lostrennung der Rheinau von Sedenheim

wird der „Rheinauer Zeitung“ geschrieben:

Der Verlauf der Bürgerversammlung, welche sich am verflochtenen Samstag Abend in Sedenheim mit der Frage der Lostrennung der Rheinau vom Hauptort Sedenheim befaßt, gibt keineswegs die Gebanten derjenigen Kreise von Sedenheim wieder, welche trotz allem Hin und Her und für und wider der Tagesströmungen sich den klaren Blick für die seitherigen und zukünftigen Ereignisse bewahrt haben. Die Angriffe, die gegen den Sedenheimer Gemeinderat gefallen sind, weil er sich für die Lostrennung erklärte, erscheinen bei sachlicher Ueberlegung durchaus unberechtigt. Es mag ja zugegeben werden, daß bei der Entscheidung, ob eine Lostrennung der Rheinau erfolgen solle oder nicht, mancher Umstand hinfällig und mancher dagegen spricht, wie das ja auch in dem Stimmentverhältnis, mit dem sich der Gemeinderat für die Lostrennung erklärte, schon aus Ausdruck kam. Man darf aber doch nicht vergessen, daß man mit einer Politik, wie sie in der Versammlung empfohlen wurde, sehr in das Hintertreffen geraten kann und daß die „abgeschlagenen Hosen“, mit welchen einer der Herren Redner den Herrn Minister und seinen Vertreter in so geschmackvoller Weise bedachte, sich in ein auch für die Gemeinde Sedenheim selbst sehr unangenehmes Kleidungsstück verwandeln können.

Es bleibt doch immer zu bedenken, daß in einem früheren Stadium der Eingemeindungsverhandlungen, nämlich im Jahre 1902, leitend der Staatsregierung in ungewandelter Weise die Ansicht ausgesprochen wurde, es könne gemäß Art. 4 des Gesetzes vom 20. April 1854 ein Gemarkungsteil auch gegen den Willen der beteiligten Gemarkungsinhaber und ohne daß es eines Antrages bedürfte durch Entschliessung der Verwaltungsbehörde abgetrennt und einer anderen Gemarkung zugeteilt werden. Es ist also nicht nur theoretisch möglich, sondern auch praktisch durchführbar, daß die Rheinau auf dem Verwaltungswege abgetrennt und zu Mannheim geschlagen wird, wenn dringende öffentliche Interessen es gebieten. Nun mag man sich doch fragen, wohin wir in Sedenheim und Rheinau wandern, wenn in der nächsten Samstag stattfindenden Bürgerausschusssitzung eine Abstimmung im Sinne der in der neuesten Bürgerversammlung gefassten Resolution erfolgt und die Lostrennung auf der vom Gemeinderat und der Kommission gekennzeichneten Basis zur Durchführung wird.

Man braucht kein Prophet zu sein, um die Befürchtung auszusprechen, daß die schon jetzt unbillbaren Verhältnisse in der Gemeinderverwaltung von Sedenheim und Rheinau gerade durch einen solchen Beschluß noch viel unbillbarer werden würden. Haben wir es doch erlebt, daß vor drei Jahren bei der Neubesezung der Bürgermeisterstelle in Sedenheim und bei anderen Anlässen die Rheinauer Gemeindevorsteher streikten, was sich kürzlich anlässlich der Beratung über die Errichtung des Sedenheimer Wasserwerks ja auch wiederholt hat.

Wenn nun in der betr. Versammlung darauf hingewiesen wurde, es sei ausgeschlossen, daß man der Rheinau alles in einem Jahre machen könne, sondern daß man immerhin noch zwei Jahre Zeit hätte, bis die Rheinau so hergestellt sei, daß sie gedeihen könne, so gebe man sich doch keinen Täuschungen hin, daß die Rheinauer Bevölkerung sich eine derartige Behandlung und Verdröpfung noch länger gefallen lassen wird; vielmehr müssen sich in dem gegenwärtigen Verhältnis zwischen Sedenheim und Rheinau, wenn die Lostrennung nicht zu Stande kommt, ohne Frage Zustände entwickeln, die jeden weiteren Beweis dafür überflüssig machen, daß hier im öffentlichen Interesse ein Eingreifen der Staatsregierung geboten ist. Wohin ireiben wir aber dann in Sedenheim? Heute besteht unzulänglich eine gewisse Neigung seitens der Stadt Mannheim, im Falle der Lostrennung der Rheinau eine Eingemeindung dieses Gemarkungsteils zu vollziehen. Sobald aber

die Staatsregierung sich zu einem Einschreiten veranlaßt sieht, wird Mannheim schon die nötige Kühle zeigen und den abzutretenden Gemarkungsteil als gewissermaßen aufgedrängten behandelnd und seine Bedingungen darnach einrichten.

Ob sich dann die Chancen von Sedenheim verbessern werden und ob bei einem evtl. verwaltungsgerichtlichen Verfahren über die Höhe der Entschädigung für Sedenheim mehr abfallen wird als heute, wo das gesamte Vorvermögen auf Sedenheimer Seite bleiben soll, und ob die Grenze dann noch so ausfällt wie heute, erscheint doch sehr zweifelhaft. Wir hoffen durch diese Zeilen auch in der Öffentlichkeit den Eindruck wiederhergestellt zu haben, daß die Resolution in der Versammlung vom 10. d. Mts. auch in Sedenheim durchaus nicht ungeteilten Beifall findet, daß vielmehr weite Kreise hinter denjenigen ihrer Gemeinderatsmitglieder stehen, die für die Lostrennung der Rheinau gestimmt haben und es durchaus verschmähen, den Gemeinderat für seine, wie wir wissen, nach reiflicher Ueberlegung und unter Würdigung aller in Betracht kommenden Umstände gefassten Beschlüsse noch obendrein zu tabeln und anzugreifen, ganz abgesehen davon, daß sich der Bürgerausschuß im Prinzip ja bereits ebenfalls für die Lostrennung ausgesprochen hat.

* * *

* Sedenheim, 13. Sept. Nächsten Samstag, 17. September, abends 7/2 Uhr findet hier eine Bürgerausschusssitzung statt. Als erster Punkt steht die Lostrennung der Rheinau und die Eingemeindung in die Stadtgemeinde Mannheim zur Beratung. Die Vorlage lautet: „In der am 26. Juli d. J. stattgefundenen Sitzung der Eingemeindungskommission, welcher der Hr. badische Landeskommissar Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker beiwohnte, wurde die Grenze des abzutretenden Geländes mit rund 893 Hektar wie folgt bezeichnet: Der Obinger Rindweg von der Schwöninger Grenze nördlich bis zum alten Heidelberger Weg, diesen nordwestlich entlang bis zum alten Hollenweg, und alsdann den Hollenweg nördlich bis zur Staatsbahn, dieser bis zur Richtung nach Mannheim folgend bis zur Mallau; von hier bis zur Redarauer Grenze, wobei ausdrücklich betont wird, daß die Mallau selbst nicht inbegriffen ist.“

* In den Ruhestand versetzt wurde der Vorsteher des Stationsamts Freiburg-Dampfbahn, Bahnhofinspektor Gustav Stoll, auf Ansuchen unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Ordens vom Säbinger Löwen, und Amtsgerichtssekretär Karl Büchner in Schwöningen auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

* Versetzt wurde Reallehrer Ernst Hofmann von der Bürgerschule in Tauberbischofsheim in gleicher Eigenschaft an das Groß-Borsenlager dorthelbst.

* Auszeichnung. Der Firma Gebrüder Schwabenland, Hotel-Rücheneinrichtungen, Stammhaus Mannheim, Zweigniederlassungen in Berlin, Köln, Jülich, Wien und Genoa, wurde in diesen Tagen das Prädikat als Hoflieferanten des Großherzogs von Baden verliehen. Bekanntlich ist die Firma bereits Inhaberin der entsprechenden Prädikate des badischen und römischen Hofes.

* Im selbstgebauten Kanoe von Friedrichshafen nach Rotterdam. Zwei Schüler der A. Klasse der Oberrealschule in Ravensburg, Hans Bethge und Walter Nhl, haben im Monat August im Verein mit dem Bruder des ersteren, dem cand. med. an der Technischen Hochschule in Hannover Karl Bethge, eine Fahrt im selbstgebauten Kanoe von Friedrichshafen bis nach Rotterdam unternommen und glücklich zu Ende geführt. Das von den jungen Leuten ohne jede fremde Hilfe erbaute Boot, das zur Fahrt benutzt wurde, war ein dreißigfüßiges Kanoe von 9,5 Meter Länge und 0,90 Meter größter Breite. Es war vollständig eindeckt und hatte auf Deck nur die drei Sitzlöcher für die Ruderer. Mit Ausnahme dessen, daß das Kanoe in Schwäbischen Laufenburg, Rheinfelden und Augst-Neubühl umgelegt werden mußte, ist es nicht aus dem Wasser gekommen. Die übrigen Stromschnellen des Oberrheins und die sonstigen Fahrhindernisse konnte das Boot überwinden. Außer den Anlassen und ihrer Ausrüstung trug das Kanoe noch einen kleinen zerlegbaren Transportwagen, der bei dem Transport des Fahrzeugs über Land am Rheinfall und die erlöschenden Stromschnellen herum benutzt wurde. Die von dem Kanoe zurückgelegte Strecke beträgt rund 1200 Kilometer, die Fahrtdauer etwas über 3 Wochen.

* Der Bezirksverband Stolze-Schrenz tagte am vergangenen Sonntag zum erstenmale in Sandhofen, wo vor Jahresfrist ein Verein für vereinfachte Stenographie entstanden ist. Im „Deutschen Haus“ versammelten sich nachmittags 2 1/2 Uhr die Vertreter der einzelnen Vereine zu einer Sitzung, die sich mit den inneren Angelegenheiten des Bezirks befaßte. Es konnte die Neugründung von 3 Vereinen seit der letzten, im Frühjahr stattgefundenen Versammlung bekanntgegeben werden. Der Bezirk umfaßt gegenwärtig einige 20 Vereine mit ca. 1000 Mitgliedern. Im Saale des Gasthofs „zum goldenen Hahn“ eröffnete um 5 1/2 Uhr der Bezirksvorsitzende, Herr Handelslehrer Oberheiden-Mannheim, die öffentliche Versammlung und erteilte nach einer kurzen Ansprache und nach Begrüßungsworten des Herrn Bureauvorstehers Kraus, Vorsitzenden des Sandhofener Vereins, Herrn Hauptlehrer Kaufmann-Heidelberg das Wort zu seinem Vortrage: „Die Stenographie — ein Kulturfaktor“. Der Vortragende verhandelt es, den sehr zahlreichen Zuhörern in fesselnder Weise die große Bedeutung und Unentbehrlichkeit der Kurzschrift im Kulturleben der Gegenwart vor Augen zu führen. Er erteilte lebhaften Beifall. Es verlangten sodann noch die Ehrenmitglieder für das letzte Bezirksweitschreiben zur Vereidigung. Im Anschluß an die Versammlung fand eine Abendunterhaltung mit Tanz, humoristischen Vorträgen usw. statt.

* Gestorben ist in Karlsruhe Oberlandesgerichtsrat Gottfried Berner im Alter von 67 Jahren. Berner ist 1843 zu Unterschloß geboren, wurde 1870 Rechtspraktikant, 1872 Referendar, 1873 Notar in Triberg, 1870 Amtsrichter in Rastatt, 1884 Oberamtsrichter in Offenburg, 1889 Landgerichtsrat dorthelbst, 1899 kam er in gleicher Eigenschaft nach Heidelberg. Seit 1903 war er in Karlsruhe Oberlandesgerichtsrat.

Bürgerausschusssitzung in Ostersheim.

K. Ostersheim, 11. Sept.

Gestern abends 8 Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn G.-R. Kaufmann eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Bürgermeister Braun war infolge Krankheit am Erscheinen verhindert. In der Sitzung waren 43 Mitglieder anwesend. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Aenderung der Sagenen über den Bezirk der Angrenzter zu den Schwöngerheidenkosten.

Ratsherr Weber verlas ein Schreiben der Straßenbaubehörde, wonach für den Bezirk der Angrenzter zu den Schwöngerheidenkosten bestimmte Sätze aufgestellt werden müssen. Darnach belauten sich die Kosten für die Angrenzter für den Meter Gehweg ohne festen Belag und ohne Randstein auf 1 Mark, mit Randstein auf 5 Mark und mit Randstein und festen Belag auf 10 Mark.

H.-R. Hähnele wendet sich gegen die Vorlage. Wollte man die Vorlage zum Beschluß erheben, so würde sie eine Ungerechtigkeit

gegen einen Teil der Bewohner darstellen. Seine Fraktion lehnt die Vorlage ab. G.-R. Dahn ist gleichfalls gegen die Vorlage.

Die Vorlage wurde mit 29 gegen 14 Stimmen angenommen.

Kapitalaufnahme für das neue Schulhaus.

G.-R. Kaufmann: Wie bekannt, wurden beim Bau des Schulhauses verschiedene häufige Veränderungen vorgenommen, die einen Mehraufwand von zusammen 8400 Mark ausmachen.

Ratsherr Weber: Die Baukosten wurden f. Zt. auf 66.000 M. festgesetzt. Es soll nun statt der vorgezeichneten Dächer eine Zentralheizung und statt eines gewöhnlichen Bodens ein Parquetboden gelegt und das Kesselhaus tiefer angehoben werden. Vom Bezirksamt ist eine größere Mauerstärke verlangt worden. Die Mehraufwendungen belaufen sich auf M. 8400, wobei die Gesamtkosten des Schulhauses M. 74.400 betragen.

Die Vorlage wurde einstimmig und ohne Debatte genehmigt. Bewilligung der Mittel zur Ausarbeitung eines Projektes für eine Wasserleitung.

G.-R. Kaufmann wies zunächst auf das schlechte Wasser im unteren Dorf hin. Es soll nun ein Projekt ausgearbeitet werden zur Wassergewinnung.

H.-R. Hähnele wünscht Auskunft über die Besprechung mit dem Schwöninger Gemeinderat betreffs Wasserlieferung. Ratsherr Weber: Schwöningen wäre bereit, und das Wasser zu liefern den Kubikmeter zu 6 Pfg. Schwöningen würde ferner alles für und fertig liefern, die Rohrtröche etc. legen, ohne daß sich jemand im Voraus für Wasserabnahme verpflichten müßte.

H.-R. Manckholz weist darauf hin, daß infolge des schlechten Wassers im unteren Dorf einige Brunnen geschlossen werden müßten. Was gedenke denn der Gemeinderat zu tun, um den Leuten besseres Wasser zu verschaffen? G.-R. Kaufmann: In dieser Sache muß etwas getan werden. Darum werde die heutige Vorlage vorgelegt. H.-R. Rod weist auf die Verunreinigung der Brunnen hin. H.-R. Adersmann ist der Ansicht, daß die Leute selbst schuld an dem schlechten Wasser sind. H.-R. Bartelmeß ist gegenwärtiger Ansicht. Das beste wäre, wenn man selbst eine Wasserleitung erstellen würde, denn man wisse nicht, was Schwöningen später mache. H.-R. Hähnele ist ein eigenes Wasserwerk auch lieber als wie 20 neue Brunnen. H.-R. Leih verlangt die Ablehnung der Vorlage. Wenn man die Mittel für ein Projekt genehmigt, dann komme auch gleich die Wasserleitung hinten nach. Ratsherr Weber: Es handelt sich heute nur darum, wie man die Gemeinde mit gutem Wasser versorgt. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Wasser direkt e del er zegen d sei und daß die Gefahr bestehe, daß Typhus ausbräche. Die Gemeinde ist verpflichtet, hier für Abhilfe zu sorgen und den Leuten besseres Wasser zu verschaffen. G.-R. Dahn ist für Erhellung einer eigenen Wasserleitung. H.-R. Leih verlangt Abstimmung über die Vorlage, damit die Leute nicht so lange aufgehalten werden. H.-R. Frey ist für eine Wasserleitung, aber nur unter der Bedingung, daß diejenigen Leute, die Wasser hieron beziehen, auch für die Kostenlast aufkommen. G.-R. Dahn nennt dies einen verkehrten Standpunkt.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wird die gemeindevärlliche Vorlage mit 34 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Gegen die Vorlage stimmten fast geschlossen die Landwirtschaft treibenden Mitglieder des Bürgerausschusses. Schluß der Sitzung kurz nach 9 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. In Schwöningen wurde der 35 Jahre alte Bierbrauer G. Weis, als er abends von der Bahn kam, von zwei unbekannt 18-20 Jahre alten Burken angerempelt und durch einen Messerhieb in die Hüfte schwer verletzt. Noch schlimmer erging es dem in den 30er Jahren stehenden verheirateten Ländler Normann, der, als er Weis zu Hilfe eilte, ebenfalls einen schweren Stich in die Hüfte und mehrere Schläge auf den Kopf erhielt. Die Poppe weist mindestens 15-20 Stiche auf. Die Messerhelden entkamen unerkannt im Dunkel. — Im Weiser eines Bauernhofes im sogenannten Grindal bei Untertürkheim erkrankte beim Baden zwei 17 bzw. 25 Jahre alte landwirtschaftliche Tagelöhner aus Schwöningen beim Dörflinbad. — In Laden-Baden (Schw.) nachmittags auf offener Straße der Sattler Bernhard Walter aus Sinheim dem Kaufmann Johann Deißler in die linke Wade. Nach der Tat brachte sich der offenbar Geistesgestörte selbst zwei Schüsse in die Schläfengegend bei, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. — In Altenheim wurde ein junger Purche beim Häckelschneiden von der Transmission am Kopf erfaßt und in die Futterkneidmaschine gesteckt, wobei ihm fast der ganze Hinterkopf kaviert wurde. — In Schwöningen erhielt ein Weinheim von einem Pferd einen Schlag auf Brust und Kopf, so daß er schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte. — Der 83 Jahre alte Gutsirch von Diergarten bei Mektzrhof begab sich kürzlich in das Markt-Fürstentbergische Landeshospital nach Sickingen, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Der alte Mann wurde jedoch von solchem Heimweh befallen, daß er am zweiten Tage ins Spital bat, ihn wieder in seine Heimat ziehen zu lassen, welcher Bitte willfahrt wurde. Als er nun auf dem Bahnhof zu Donaueschingen auf den Zug wartete, der ihn wieder in seine Heimat bringen sollte, wurde er von einem Schlaganfall gelähmt.

Palz, Hessen und Umgebung.

* Kleine Mitteilungen aus der Pfalz. Die Frequenz des Dürkheimer Buschmarktes, der am Sonntag und Montag stattfand, übertraf alle Vorjahre. Während 4. B. die Gesamtbevölkerung der Eisenbahnstation Dürkheim im Vorjahre sich auf rund 22.000 Passagiere bezifferte, betrug sie am Sonntag rund 45.000 (rund 20.000 hin und 25.000 zurück), 13.000 Personen mehr wie 1909! (1909 belief sich die Personen-Gesamtfrequenz während der drei Marktstage nur auf rund 43.000). — Von einer ungeahnten Wirkung war eine Explosion in einem Hotel zu Frankenthal begleitet. Das im Restaurant des Hotels bedienstete Wästelräuflin schüttete, nachdem es Glacehandschuhe gewaschen hatte, das übrig gebliebene Benzin in den im vierten Stockwerk befindlichen Abort, wobei sich das Benzin infolge Nachschmelzen des Aborts entzündete und gleichzeitig mit den in der Abortanlage angeammelt gewesenen Gasen mit einem furchtbaren Knall explodierte. Die Explosion war so heftig, daß ein im Hotel wohnender Reisender, der gerade einen im zweiten Stockwerk befindlichen Abort benutzte, von seinem Stuhl herabgeworfen und verletzt wurde. Die Brandwunden, die der Verletzte davontrug, waren derartig erheblich, daß er sofort ärztliche Hilfe in Karlsruhe nehmen mußte. — Das Bezirksamt Zweibrücken beschlag das am Samstag 1500 Flugblätter, die die sozialdemokratische Partei als Einladung zu einer öffentlichen Volksversammlung herausgab

Die Beschlagnahme erfolgte wegen des Saßes, daß die Regierung mit Hilfe des sibirischen Blotkes das Volk aushungere...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Sterbelager Josef Rains. Josef Rains hat die Nacht gut verbracht. Heute früh erwachte er fast schmerzlos...

Vom Schauspiel zur Oper. Im Neuen Leipziger Stadttheater sang der frühere Komiker am Thalia-Theater in Hamburg Anton Franz...

Ein Bazillus der progressiven Paralyse. Man schreibt: Ein englischer Arzt Nutthead hat angeblich einen Bazillus in dem Blute...

Sportliche Rundschau.

Wintersport.

Der deutsche Ski-Verband beruft auf den 8. und 9. Oktober eine außerordentliche Vertreterversammlung nach Baden-Baden ein.

Die Pferderennen zu Zweibrücken werden am 25. und 26. September und 2. Oktober abgehalten. An Stelle der beiden landwirtschaftlichen Rennen...

Rasenspiele.

Fußball. Am kommenden Sonntag, 18. September, nachmittags 1/3 Uhr, beginnen die diesjährigen Verbandsspiele der Klasse A I.

Von Tag zu Tag.

Beim Spiel getötet. Trier, 14. Sept. In Weidweiler wurde der 11jährige Sohn des Gastwirts Steger beim Räuberspielen...

Leichenfund. Berlin, 14. Sept. Auf der Straße zwischen Klassee und Grunewald wurde heute früh die Leiche des Registrators Siegfried tot aufgefunden.

Sauft Bureaukratin. Auf einen ungläublichen Bureaukratin macht die „Beförderung“ aufmerksam. Nach diesem Blatte sind von der Witwe des bei dem Eisenbahnunglück...

Spionage. Petersburg, 14. Sept. Im Kriegshafen von Sebastopol wurde ein Japaner und drei Russen, unter ihnen zwei Frauen...

Das Polizeistrahren von Morbecque. Die wenig über 3000 Einwohner zählende Stadt Morbecque bei Velle, im Departement Nord...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Tat des Petrogenen.

Berlin, 14. Sept. Der „Lokal-Anz.“ meldet aus Lemberg: In Jablowice an der galizischen Grenze überfiel der Fuhrhalter Bobolka seine Frau...

Ganzleistung eines deutschen Schnelldampfers.

Bremen, 14. Sept. Der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ des Norddeutschen Lloyd's legte die 3049 Meilen lange Strecke von Cherbourg bis Amboss-Ghonamfeuererschiff in 5 Tagen...

Mahnahmen gegen die Verbreitung der Cholera in Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 14. Sept. Gegen die Cholera-Gefahr, die von Oesterreich-Ungarn droht, trafen die Sanitätsbehörden umfassende Mahnahmen...

Eröffnung der Nationalversammlung wider Willen der türkischen Regierung.

Konstantinopel, 14. Sept. Trotz der Mahnahmen der Regierung wurde die Nationalversammlung des krumenischen Patriarchats eröffnet.

Ein deutscher Tag in Mexiko.

Mexiko, 12. Sept. Heute fand der deutsche Tag der mexikanischen Jubiläumfeier statt. Im Auditorium der Nationalbibliothek übergab der deutsche Gesandte Buens mit einer Ansprache...

bernt Diaz übernahm die Statue mit einer Ansprache. Alle deutschen Geschäfte waren zur Feier des Tages geschlossen.

Berliner Prachtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 14. Sept. Von einem tragischen Verlust wurde die bekannte Berliner Schauspielerin Toni v. Seyffertitz betroffen. Während sie in Begleitung der ihr eng befreundeten Frau Grete Rains am Sterbelager des Künstlers...

Berlin, 14. Sept. Aus Belgrad wird gemeldet: Eine neue Affäre des Prinzen Georg bildet das Tagesgespräch. Die Offiziere des 18. Infanterie-Regiments, dessen Inhaber der Prinz ist...

Griechisch-türkische Wirren.

Berlin, 14. Sept. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Heute findet das große Jahresfest der Patriarchenkirche statt, zu der jährlich tausende pilgern. Bei dieser Gelegenheit will man unauffällig die Nationalversammlung tagen lassen.

Geheimnisvolle Duellgeschichten.

Berlin, 14. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Das Theaterblatt „Comedia“ erzählt eine geheimnisvolle Geschichte eines Duells, das zwischen 3 preussischen Offizieren u. einem jungen französischen Offizier in Paris stattgefunden haben soll.

Das Einjährig-Freiwilligen-Recht in Oesterreich.

Berlin, 14. Sept. Aus Wien wird gemeldet: Im Kriegsministerium finden zurzeit im Zusammenhang mit dem neuen Wehrgesetz Beratungen wegen Abschaffung oder Einschränkung des Einjährig-Freiwilligen Rechts statt.

Russisches.

Berlin, 14. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Nieder-Intendantur-Revisoren stellten fest, daß die dortigen Intendanten im Verlaufe von 5 Jahren 17 Millionen Mark Schmiergelber erhalten haben.

Das Luftschiff „Z. 6“ vollständig verbrannt.

Die Eroberung der Luft wird von der Menschheit mit schweren Opfern an Menschenleben und an kostbaren Materialwerten erkauft. Wieder ist einer der Wägen Luftseglers den hoffenden Elementen zum Opfer gefallen.

Die „Deutschland“, dann das Luftschiff „Erschließ“ und nun das stolze „Z. 6“, das im badener Land seine Heimat gefunden hatte: die fürchterlichen Katastrophen folgten sich mit unheimlicher Schwelgenheit.

zweifeln, daß sie auch im freien Reiche der Luft den Widerstand der Elemente überwinden wird, so weit das überhaupt in die Hand des Menschen gegeben ist.

In dieser Stunde des Unglücks aber wird ganz besonders Mannheim der Teilnahme voll an dem erschütternden Verluste sein.

Vernichtung des „Z. 6“ durch Feuer.

geben uns folgende Privat-Telegramme zu:

* Luftschiffhalle Dos, 14. Sept. 3 1/2 Uhr nachm. (Privat-Telegr.) „Z. 6“ ist heute mittag 3 1/2 Uhr infolge Benzinentzündung in der hinteren Gondel explodiert und vollständig zerstört worden.

* Frankfurt, 14. Sept. Nach der „Frkf. Ztg.“ ist das Luftschiff, als es von Heilbronn zurückkehrte und in die Halle geschickt werden sollte, in Brand geraten.

Die Ursachen der Katastrophe.

ht. Baden-Baden, 14. Sept. (Priv.-Telegr. des Mannh. Gen.-Anz.) „Z. 6“ war heute vormittag um 1/12 Uhr zur Zielfahrt nach Heilbronn aufgestiegen.

ht. Baden-Baden, 14. Sept. (Priv.-Telegr.). Es stellt sich heraus, daß die Halle doch ziemlich stark beschädigt ist. Die Decke ist völlig zerstört.

w. Baden-Dos, 14. Sept. Von der Führung des „Z. 6“ wird dem Süddeutschen Korrespondenz-Bureau über den Unfall folgendes gemeldet: Das Feuer ist dadurch entstanden, daß beim Reinigen des Motors das Benzin, das sich naturgemäß im offenen Behälter befand, explodierte.

Die Leistungen des „Z. 6“.

w. Baden-Dos, 14. Sept. Zu der heutigen Fahrt des „Z. 6“ wird von der Luftschiffahrt-Gesellschaft mitgeteilt: Das Luftschiff „Z. 6“, das sich auf der Fahrt nach Heilbronn befand, mußte infolge Motordefektes wieder umkehren und ist glatt vor der Luftschiffhalle gelandet.

„Bekam mit 6 Wochen Scott's Emulsion.“

Reichau, Schwaben, den 4. Dez. 1900. Die mir kürzlich gesandte Flasche Scott's Emulsion habe ich in einem 6 Wochen alten Knäblein meiner Tochter, das nicht recht voranzugehen wollte, angewandt.



Das ist mit 6 Wochen alt - das Knäblein meiner Tochter - das nicht recht voranzugehen wollte, angewandt.

Ein Stärkungsmittel, das man schon einem sechs Wochen alten Säuglinge geben kann, muß vor allem leicht verdaulich und angenehm zu nehmen sein.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verpackt, und zwar für sechs bis zwölf Monate, jedoch nur in originalen Originalflaschen in Mannheim mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch), Scott & Böhme & Co., 5, 6, Frankfurt a. M.

Volkswirtschaft.

Londoner Börsen-Wochenbericht.

W. London, 9. Sept.

Der Status der Bank von England weist keinerlei Indikatoren für eine bevorstehende Erhöhung der Bankrate auf. Es hat sich herausgestellt, daß die vorwöchentliche pessimistische Auffassung vollständig unbegründet war. Als ein besonderes Zeichen gilt, daß die Bank am letzten Montag in der Lage war, ankommen des Gold zur Minimum-Rate zu erwerben. Allerdings ist eine weitere Goldausfuhr nach Konstantinopel infolge der neuen Gründung der Türkischen Nationalbank und nach Ägypten im Zusammenhang mit der Baumwollente wünschenswert, aber seitens des Kontinents besteht kein Wettbewerb für Gold, was die Position der hiesigen Bankinstitute kräftigt. Konsoles, die teilweise auf 80% zurückgingen, schließen leicht erhöht zu 80 1/2 auf die eben gelungene Goldmarkverhältnisse.

Heimische Bahnanlagen liegen fest. Zwar ist der Streik im Schiffbauwesen noch nicht beigelegt, aber ein Sieg der Arbeitgeber wird mit Bestimmtheit erwartet, und man glaubt, daß die Arbeiter aus ihrem diesmaligen fruchtlosen Vorgehen die Lehren ziehen werden, sich in Zukunft an Vereinbarungen zu halten. Die Spekulation war aus diesem Grunde geneigt, den Streik eher als Kaufsignal zu betrachten. Die Haltung war dabei fest, zumal die Spekulationen andauernd günstig sind und die letzten Handelsziffern eine weitere Besserung der Geschäftslage Englands andeuten. Der Kapitalist jedoch bleibt dem Markt immer noch fern, da ihn die bisher so häufigen Streifbewegungen abschrecken. Mit der Zeit jedoch dürfte sich das Publikum infolge der guten Verzinsung, welche viele Werte dieses Gebietes derzeit abwerfen, für dieselben wieder interessieren. Momentan ist keine Hauptaufmerksamkeit auf fremde Staatsfonds gerichtet, die in den letzten Tagen eine ansehnliche Kurssteigerung erzielten. Im Vordergrund standen russische Anleihen, für die auch seitens des Heimatlandes rege Nachfrage herrschte. Auch Zentral- und Südamerikanische Bonds waren gesucht im Hinblick auf die gute Verzinsung. Für Argentinier stimuliert die neue Proz. innere Anleihe von 1000000, die zu 10% Prozent angelegt wurde. Augenblicklich wurde das Anleihen voll gezeichnet, denn die Emissionshäuser konnten die Zeichnungsliste bereits am ersten Tage schließen. Im Vergleich zu anderen Argentinischen Anleihen sind die Bonds zu 1/2 Proz. Basis billig, sie schließen 1/4 Proz. Basis. Eine Ausnahme bilden in der Tendenz dieses Gebietes Kolumbianische Anleihen auf den andauernden Zinsfuß. Speziell litt die Obligationen der Columbian National Railway, die eine großes Verkaufsmaterial stark herabgesetzt wurden.

Auf dem Südamerikanischen Mineralmarkt herrschte für Kupfer sehr wenig Interesse, infolgedessen drückten die Kurse leicht ab, aber man glaubt, daß die am kommenden Samstag zur Veröffentlichung gelangenden Ziffern der Witwatersrand Ausbeute für den Monat August, sowie die Zahlen über den Arbeiterbestand einen stimulierenden Einfluss auf dieses Marktgebiet ausüben werden. Nach den bis jetzt bekannten Gewinnziffern erzielten die produzierenden Goldminen der General Mining Gruppe im letzten Monat einen Gewinn von 56787 gegen 54192 für den Monat Juli. Alle Tochtergesellschaften dieser Compagnie erzielten Mehrgewinne, mit Ausnahme der Woodport United. Als Grund für diesen Rückgang darf der Übergang der alten zur neuen Bodenschicht angesehen werden, auf welche letztere, wie immer beim Beginn von Verhandlungen Gold seitens der Banken abfordert wurde. Was die Arbeiterziffern anbelangt, so liegen Privatmeldungen vor, wonach im vergangenen Monat kein Rückgang zu verzeichnen ist.

Von sonstigen Gebieten sind ausländische Bahnanlagen erwähnenswert, von denen die Chores der argentinischen Bahnen auf günstige Einnahmen besonders festliegen. Auch Havanna's besaßen ihre wiederholte feste Haltung auf optimistische Dividende-Erwartungen. Dieser Grund spricht auch für die feste Tendenz von Mexican Railway Ordinaries, die 50 schließen.

Zuckerfabrik Ostfriesen zu Neussstein i. Wals.

Der Abschluß für 1909/10 ergab nach 84892 M. (i. Vorj. 70317 M.) Abschreibungen einschließlich 117230 M. (117824 M.) Vortrag einen Reingewinn von 677306 M. (484266 M.) zu folgender Verwendung: Rücklage 28004 M. (18392 M.), Beamten- und Arbeitergewerke 26000 M. (16000 M.), Neubauten und Neuanschaffungen 130000 M. (75000 M.), Gewinnanteile und Verlohnungen 97778 M. (62804 M.), 17 Prozent (13 Proz.) Dividende gleich 255000 M. (195000 M.) und Vortrag 140529 M. (117230 M.). Das befriedigende Ergebnis ist dem Geschäftsbereich infolge in erster Linie dem Umstande zu verdanken, daß die Zuckerpreise mit Anfang der Kampagne sich in steigender Richtung bewegten. Sie erreichten im Frühjahr 1910 mit 15 M. einen Höchststand, wie man ihn seit Jahren nicht zu verzeichnen hatte. Obgleich die Gesellschaft einen Teil ihrer Erzeugung zu niedrigeren Preisen vorverkauft hatte, dürfte das Ergebnis als günstig angesehen werden. Die Nebenernte war befriedigend, sowohl was die Güte der Rüben anbelangt, die derjenigen des Vorjahres etwas nachstand, als auch hinsichtlich des Mengen-Ertrags. Es wurden von 8198 (5887) Morgen 1443800 (1088000) Ztr. Rüben abgeliefert, was für den Vorrat etwa 176 Ztr. ausmacht gegen etwa 188 Ztr. im Vorjahre und etwa 170 Ztr. vor zwei Jahren. Der Betrieb, der ohne jede Störung vorstatten ging, hat auch im verfloffenen Jahre mannigfache Verbesserungen erfahren, die auf die Leistungsfähigkeit und Ertragsfähigkeit von günstigem Einflusse gewesen sind. Die von 4185 Landwirten gelieferten 1443800 Ztr. Rüben wurden in 144 Schichten = 72 Arbeitstagen verarbeitet. Es kamen demnach auf jeden Arbeitstag etwa 20052 (16547) Ztr. Rüben. Für die kommende Kampagne habe die Gesellschaft wieder eine genügende Mengen-Anzahl Rüben zu einem 5 bis für den Zentrum höheren Preise als im Vorjahre abgeschlossen. Die Gesellschaft verfügt bei unbedeutenden Verbindlichkeiten u. a. er 1509047 M. (1187350 M.) Bankguthaben.

Eine Anfrage über die Hopfen- und Malzbestände der Brauereien

zu Beginn der neuen Geschäftskampagne hat, wie alljährlich, der Wirtschaftliche Ausschuss der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin veranfaßt. In Deutschland beantworteten 1374 Brauereien, die zusammen mehr als 50 Prozent der Gesamtbierezeugung Deutschlands auf sich vereinigten, den Fragebogen. Es waren danach in den deutschen Brauereien am 1. August 1910 noch über 110000 Zentner Hopfen vorhanden, was einer Vorratssicherung der Brauereien mit Hopfen noch mindestens bis Ende dieses Jahres entspricht. Auch in den außerdeutschen Ländern reichen die Hopfenvorräte der Brauereien noch für vier bis fünf Monate aus. An der diesjährigen Malzbestandsaufnahme haben sich nahezu 900 Brauereien mit einem Malzverbrauch von über 8300000 Zentner (i. Vorj. 761 Brauereien mit 8100000 Ztr. Malzverbrauch) beteiligt. Bei den norddeutschen Brauereien betrug die Beteiligung weit mehr als die Hälfte der Gesamtbiereproduktion Norddeutschlands. Die Malzvorräte waren allein bei den norddeutschen Brauereien am 1. September auf ungefähr 4,3 Millionen Zentner zu veran-

schlagen. Sie sind also bis Januar nächsten Jahres noch mit Vorräten versehen.

* Silberbrandische Mühlenwerke A. G. Halle (Saale). Der Aufsichtsrat der Silberbrandische Mühlenwerke Akt.-Ges. beschloß die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (i. V. 12 Proz.) in Vorschlag zu bringen.

* Aktiengesellschaft für Baumwollindustrie in Wülhausen i. Elb. Die mit einem Aktienkapital von 8 Mill. M. ausgestattete Gesellschaft veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ in wenig durchsichtiger Weise ihre Bilanz. Es wird nur ein Reingewinn von 746294 M. (i. V. 659529 M.) ausgewiesen, ohne daß die Kosten und Abschreibungen ersichtlich werden. Die Dividende beträgt 6 Prozent (5 Prozent). Die Bilanz verzeichnet 3540591 Mark (4005652 M.) Depositionen und Kreditoren. Andererseits werden 83510 M. (66580 M.) Vermittel, 1847816 M. (1.887988 Mark) Wechsel und Wertpapiere, 738881 M. (1.006350 M.) Bankguthaben und 10549167 M. (9.417.412 M.) nicht getrennt aufgeführte Kassenhande und Waren ausgewiesen.

Der abgesehene erste Vorstand der Vereinigten Stein-, Zement- und Mörtelewerke A. G. in Berlin, der bekannten Gründung von August Thypfen jr., macht ernste Anstrengungen, sich ins Recht zu setzen. Unter Hinterlegung des 20. Teils des Aktienkapitals beantragten die Herren Köhrbocher und Salge die Einberufung einer neuen Generalversammlung. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Abberufung der Aufsichtsratsmitglieder Jeslo v. Puttkamer, Graf v. Montgelas und Dr. jur. Vorkardt, des Bevollmächtigten Thypfens, Abberufung der Vorstandsmitglieder Roske und Bergmann, entsprechende Neuwahlen, ferner Beschlußfassung über Regreßklage gegen v. Puttkamer, Montgelas und Vorkardt, Weiterung der Wechselklage gegen Thypfen jr. und Herrn Vorkardt, bezw. Antrag darüber, über das Vermögen dieser Schuldner der Gesellschaft den Konkurs zu beantragen. Endlich wird beantragt die Vorlegung der in der Generalversammlung vom 11. August 1910 unterbrachten Aufsichtsratsprotokolle. Der neue Vorstand, die Herren Bergmann und Roske, lehnten noch folgende Punkte auf die Tagesordnung: Beschlußfassung über die Einleitung von Regreßklagen gegen die früheren Vorstandsmitglieder, Herren Salge und Köhrbocher.

Telegraphische Handelsberichte.

(Telegramme unseres Berliner Büreaus.)

60 000 Entschädigung für den Austritt von der Generaldirektion.

□ Berlin, 14. Sept. Generaldirektor Mathies von der Dortmunder Union erhält als Entschädigung für seinen Austritt von der Generaldirektion 5 Jahre lang je 60 000 M.

Einführung der Aktien von Bahh u. Frecht, A.-G., Anstalt, an der Berliner Börse.

□ Berlin, 14. Sept. Die Aktien der Bahh u. Frecht A.-G. sollen in absehbarer Zeit zur Einführung an der Berliner Börse gelangen. Bei der vor einiger Zeit erfolgten Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Millionen Mark sind 1 Million Mark direkt begeben worden, während die restliche Million von einem Konfinkum unter Führung der Süddeutschen Diskontogesellschaft übernommen wurde. Es wurde seiner Zeit schon beschlossen, für diese 1 Million die Zulassung an der Berliner Börse zu erwirken. Ein diesbezüglicher Antrag wird demnächst gestellt werden.

Verhandlungen wegen Übernahme der Romsdorfer Brauwerkwerke.

□ Berlin, 14. Sept. Augenblicklich schweben Verhandlungen mit einer großen Montan-Gesellschaft in Halle a. S. wegen Übernahme der Romsdorfer Brauwerkwerke für etwa 1 600 000 M. Die Aktien der Romsdorfer Brauwerkwerke befinden sich sämtlich im Besitz der Bank für Bergbau, deren Aktien an der Berliner Börse notiert werden.

Neues vom Dividendenmarkt.

□ Berlin, 14. Sept. Der Aufsichtsrat der Gordiner-Wederei Wauen beschloß eine Dividende von 12 pCt. (8 pCt.) vorzuschlagen.

Bahische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Waghäusel, 14. Sept. Bei der Bahischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation wird für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr voraussichtlich eine etwas höhere Dividende als 10 Prozent zur Ausschüttung gelangen. Wie groß aber der Mehrertrag sein wird, hängt von der Höhe der zu machenden Rücklagen ab.

Abschluß des Schweizer Bergwerksvereins.

* Nöschliheid, 14. Sept. Der Abschluß des Schweizer Bergwerksvereins für das Geschäftsjahr 1909/10 ergibt nach Abzug der Verwaltungskosten und Zinsen einen Gesamtüberschuß von 7 707 065,11 M. Nach Beschluß des Aufsichtsrats werden zu Abschreibungen auf Anlage-Werke 3 1/4 Millionen bestimmt. Der auf den 28. Oktober einzuberufende Hauptversammlung soll vorge schlagen werden, von dem verbleibenden Reingewinn eine Dividende von 8 pCt. gleich 8 040 000 M. auf 88 Millionen Mark Aktienkapital zu verteilen und 516 441,86 M. (234 760,21) auf neue Rechnung vorzutragen.

Neues vom Dividendenmarkt.

* München, 14. Sept. Die Aktiengesellschaft für Lederfabrikation verteilt 8 Prozent Dividende (i. V. 6 Prozent).

* Trier, 14. Sept. Bei der Union-Brauerei in Trier schied sich dem allgemeinen Geschäftsengang nach der Abschluß wie lt. „Hess. Zig.“ auch der Abzug den Verhältnissen entsprechend recht zufriedenstellend zu gestalten. Im Vorjahre gelangten 6 1/2 Proz. Dividende zur Verteilung.

Konkurs.

* Leipzig, 14. Sept. Im Konkurs der Firma G. S. Rabanis, Wollwarenfabrik in Pösdock wird ein Zwangsverwaltungsverwalter vorgeschlagen, und von der Konkursverwaltung empfohlen. Der vor dem Konkursausbruch angestrebte Erfolg von 40 Prozent war gescheitert. Die Passiven betragen 350 000 Mark.

Sitzung des Aufsichtsrats der Oberösterreichischen Holzwerke und chemischen Fabriken.

* Berlin, 14. Sept. Am nächsten Montag findet eine Sitzung des Aufsichtsrats der Oberösterreichischen Holzwerke und chemischen Fabriken statt. In der das Angebot der oberösterreichischen Berg- und Hüttenwerks-Aktiengesellschaft auf Erwerb des hauptsächlichsten Teiles der Gesellschaft der Gewerkschaft „Marionette“, zu dem die Berliner Handelsgesellschaft tritt, die Bilanzmäßigen Werte pro 1. März 1910 zur Überlegung kommen. Die Werte sollen sich, wie die „Frankf. Zig.“ hört, auf 3 1/2 Mill. M. berechnen. Die Differenz

zwischen dem in Wiener Blättern genannten Preis von 35 Mill. Kronen dürfte als Äquivalent für eine zu gewöhnliche Zahlungs-erleichterung anzusehen sein, wenn etwa der Kurspreis in neue Werte von der oberösterreichischen Gesellschaft erlegt wird. Das Gros der neuanschaffenden Werte scheint sofort von anderer Seite übernommen zu werden. Die oberösterreichischen Holzwerke würden also den wesentlichen Teil in bar erhalten und damit Mittel zur Rückzahlung von Obligationen und Bankschulden erhalten. Offenbar ist es die Ansicht eines Teiles des Aufsichtsrats, daß dieser Kurspreis nicht ausreichend ist.

Die Romona-Angelegenheit.

* Berlin, 14. Sept. Die Hamburger Nachrichten von der Erledigung des Romona-Falles werden hier als nicht zutreffend bezeichnet. Wie die Hess. Zeitung hört, besingt weder die deutsche Kolonialgesellschaft noch die deutsche Diamanten G. m. b. H. eine darauffolgende Nachricht. Es ist möglich, daß demnächst private Interessenten in der Frage der Romona-Angelegenheit verhandeln.

Freiermähdigung für Zwischenpassagiere.

* Hamburg, 14. Sept. Um den für das Poolverhältnis notwendigen Ausgleich der Verteilung der Auswanderung über Bremen und Hamburg herbeizuführen, setzt die Hamburg-Amerika-Linie vom 16. September ab den Zwischenbefreiung laut Hess. Zeitung auf 130 Mark für Postdampfer und 140 Mark für Schnelldampfer herunter.

Telegraphische Börsenberichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 14. Sept. Fondsbörse. Bei Beginn der Börse machte sich wiederum eine feste Tendenz bemerkbar, die sich jedoch nur auf einzelne Märkte beschränkte. Eine wesentliche Stütze findet die Spekulation in ihrem Vertrauen, augenscheinlich in dem Umstande, daß die Geldmarktsverhältnisse sich fester nicht in dem befürchteten Maße geändert haben. Tägliches Geld war leicht erhältlich, der Privatdiskont von allerdings etwas an. Die Reichsbank wird ihren Goldvorrat zu schätzen wissen, so daß man auf einen verhältnismäßig günstigen Kursverlauf rechnen kann. New York brachte für amerikanische Bahnen Versicherung. Kupferminen der Wästen schied man besserer Stimmung geworden zu sein. Im letzten Quartier gegen die gestrige Abendbörse 1 Prozent höher ein. Oesterreichische Bahnen schwächten sich ab. Schantungbahn ananuzierte 1 1/2 Prozent, Ferns Oesterreich-Bahn 1 Prozent. Schiffsbörsenmärkte waren wenig beschäftigt. Auf dem Gebiete des Bankensmarktes waren Präsidenten Bank beliebt, auch Diskontokommandit möglich feiler, österreichische Werte ruhig und behauptet. Wenn auch das Interesse für Montanwerte etwas nachgelassen hat, so war auf diesem Gebiete nach anfänglich abnehmender Haltung eine feste Haltung vorherrschend. Phönix eröffnete 2 1/2% und konnte sich bis 2 1/2% heigern. Harpener und Laurahütte ebenfalls belebter. Elektrische Werte ruhig und ziemlich behauptet. Schönerfud, wenn auch günstige Dividenden-Aussichten, abgemindert, Edison und Siemens u. Halke gut behauptet. Auf dem Gebiete des Konsumgütermarktes war das Interesse heute geringer. Von chemischen Werten, die im allgemeinen gut behauptete Tendenz zeigten, sind Goldschmelzungsindustrie 3/4 Prozent, Chemische Mannheim 4 Prozent, Vöckelstein 5/8 Prozent, verlor 5/8 Prozent, Zuckerfabriken waren fest. Heimische Anleihen behauptet, russische fest, Eisenwerke schwächer. Die feste Grundtendenz erhielt sich bei ruhigem Geschäft im weiteren Verlauf. Die Rohbörsen war ruhig. Eine Ausnahme bildeten Phönix Bergbau bei lebhafterem Geschäft. Es notierten Kreditaktien 2 1/2%, Diskont 1 1/2%, 1890, Dresdner Bank 150%, Staatsbahn 160%, Lombarden 2 1/2%, Baltimore 107%, Phönix 2 1/2%, Staatsbahn 160%, Lombarden 2 1/2%, Baltimore 107%, Phönix 2 1/2%, Staatsbahn 160%, Lombarden 2 1/2%, Baltimore 107%, Phönix 2 1/2%.

* Berlin, 14. Sept. Fondsbörse. Das Nachgeben der Anleihe an der Londoner Börse und der günstige Verlauf der gestrigen New Yorker Börse hat auf die großen Spekulationskräfte ermunternd gewirkt. Infolgedessen war heute von Angebot nur wenig zu verzeichnen. Der Kursstand blieb ungefähr behauptet. Die Führung hatten wieder Phönixaktien, auf die sich hauptsächlich das Spekulationsinteresse richtete. Auf dem Markte der Elektrizitätsaktien bewegte sich das Geschäft in ruhigeren Bahnen bei fester Tendenz. Von Bahnen gaben Orientbahn etwas nach infolge von Realisationen, dagegen waren Schantungbahn auf Reinnahmefälle höher, Lombarden waren ungenügend dezinflußt von angeblichen Androhungen der russischen Regierung seitens der Angehörigen. Ferns Oesterreich-Bahn folgten der Tendenzentwicklung am Montanmarkt. Parisien-Wien besserer sich auf Rückfälle. Russische Werte begegneten anfänglich guter Nachfrage. Sollierbahn blieben die Bankenswerte mehr als die Befragung wieder ein, namentlich Österreichische Internationale Danabank, Danabankaktien blieben beachtet bei weiterer Befragung. Der Verkehr hielt sich in engen Grenzen. Tägliches Geld 2 1/2 bis 3 Prozent.

* Berlin, 14. Sept. Produktienbericht. Unter der Einwirkung des schönen, warmen Wetters, der Ermattung New Yorks und den ermäßigten Auslandskursen tritt am Markt für Getreide eine etwas mattere Haltung ein. Die Preise für beide Artikel verloren 1 bis 1 1/2 M. Die Geschäftstätigkeit blieb wieder in engen Grenzen. Hafer und Roggen waren ruhig, aber ziemlich behauptet.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 14. September. (Offizieller Bericht.)

Am der heutigen Börse waren gefragt: Aktien des Bereichs chem. Fabriken zu 230 Prozent, Aktien der Akt.-Ges. für Zelluloseindustrie zu 241 Prozent, Karlsruher Maschinenfabrik Heid u. Neu-Aktien zu 242 Prozent, Pfablische Maschinen- und Fahrradfabrik-Aktien zu 251,50 Prozent, Söb. Drahtindustrie-Aktien zu 254 Prozent (195 M.) und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 257,50 Prozent. Größtenteils blieben: Brauerei Kalkbäum-Aktien zu 100,00 Prozent und Hamburger Akt.-Brauerei vorm. Reichsamt zu 85 Prozent.

Table with columns: Aktien, Banken, Chem. Industrie, Brauereien, Konkurs, and other market categories. It lists various companies and their corresponding stock prices in Mark and Pfennig.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungsgehalt.)

Mittwoch, den 14. September 1910.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns for wheat (Weizen), rye (Roggen), and barley (Malz) prices for September, October, and November.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurs.

Wechsel.

Table showing exchange rates for various locations including Amsterdam, London, and Paris.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing various government securities and bonds with their respective prices and yields.

Ältere Industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of various industrial companies such as Böhler-Werke and others.

Bergwerksaktien.

Table listing shares of mining companies.

Hausbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage notes and priority bonds.

Bau- und Bergbau-Aktien.

Table listing shares of construction and mining companies.

Ältere deutscher und ausländischer Transportgesellschaften.

Table listing shares of various transport companies like Deutsche Reichsbahn and others.

Berliner Effektenbörse.

Table showing Berlin stock market prices for various securities.

Table showing Berlin stock market prices for various companies and bonds.

W. Berlin, 14. Sept. (Telegr.) Nachbörse.

Ältere Aktien 209, - 208, - Staatsbahn 169,50 169,25

Diskont Romm. 190, - 190, - Bombardier 22, - 22, -

Pariser Börse.

Table showing Paris stock market prices for various securities.

Londoner Effektenbörse.

Table showing London stock market prices for various securities.

Wiener Börse.

Table showing Vienna stock market prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

Table showing Berlin commodity prices for wheat, rye, and other goods.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 14. Sept. (Telegraph.)

Table showing Budapest commodity prices for wheat and other goods.

Liverpooler Börse.

Table showing Liverpool commodity prices for wheat and other goods.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

14. September 1910. Provisionsfrei!

Table listing various goods and services offered by Marx & Goldschmidt, including flour, oil, and other commodities.

Geschäftliches.

Article discussing the benefits of Lanolin (wool grease) for skin care and health, mentioning its use in various products.

Verantwortlich:

Hr. Volitt: Dr. Fritz Goldschmidt

für Kunst und Genossenschaft: Julius Wiese

für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schenckler

für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kieper

für den Interkontinental und Geschäftszeitung: Fritz Joss

Druck und Verlag der Dr. Hanschen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Director: Ernst Müller.

4 Wochen kostenlos zur Probe

Elektrische Bügeleisen

Stromkosten bei Krafttarif 6-7 Pfg. pro Stunde.

bei Lichttarif 12-16 Pfg. pro Stunde.

Besonders im Sommer

unentbehrlich für die Hausfrau.

STOTZ & Cie.

Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschr. Haftung

O 4, 9/9. Telefon 603 und 2632. O 4, 8/9.

Bekanntmachung.

Die Befestigung der Grabenüberläufe betr. Nr. 30210 III. Der Anlage zur Befestigung der nach der Hausüberbauungsordnung verbotenen Grabenüberläufe wird in vielen Fällen nicht richtig entsprochen.

Es genügt nicht, den Ueberlauf in der Größe zuzumauern; vielmehr sind die meist mangelhaft angeführten Ueberlaufleitungen auszugraben und in der Anschluß an die Abwasserleitung ordnungsmäßig auszumachen und zu verdrängen.

Um dem Tiefbauamt Gelegenheit zur Kontrolle zu geben, muß diesem der Beginn der Arbeiten vorher rechtzeitig angezeigt werden.

Gegen Hausbesitzer, welche der ihnen nach Vorliegen der obliegenden Verpflichtung nicht nachkommen, wird mit Strafe und Zwang eingeschritten werden.

Mannheim, 3. Sept. 1910. Groß-Bezirksamt III. 111. 63. Dr. Sauter.

Nr. 30408 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis. Mannheim, 10. Sept. 1910. Bürgermeisteramt von Colliander.

Zwang-Versteigerung.

Donnerstag, 15. Sept. 1910, nachmittags 12 1/2 Uhr werde ich in Saal 1 vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Möbel versch. Art; sowie ein Postkoffer. 33707 Mannheim, 14. Sept. 1910. Ricc. Gerichthausleiter.

Zwang-Versteigerung.

Donnerstag, 15. Sept. 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im hiesigen Vollstreckungsbüro Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Billard, 4 Schreibstühle, 2 Kistenregale, 2 Kisten, 1 Schreibmaschine u. Möbel aller Art. 33774 Mannheim, 14. Sept. 1910. Richter, Gerichtsvollzieher.

Zwang-Versteigerung.

Donnerstag, 15. Sept. 1910, nachmittags 2 1/2 Uhr werde ich im hiesigen Vollstreckungsbüro Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Wahrräder, 1 Violin mit Saiten, 1 Divan u. sonstige Möbel. 33711 Mannheim, 14. Sept. 1910. Richter, Gerichtsvollzieher.

Q 3, 1. Q 3, 4. Große Versteigerung.

Am Donnerstag, den 15. September 1910, nachmittags 1 1/2 Uhr werde ich in meinem Lokal Q 3, 4, 33710 3 schöne Schlafzimmer, Divan, Spiegelkränze, Bett, Tisch u. Nachttische, Stühle, Teppich, Rosenkranz, Tisch, Handtasche, Fahrrad, Bilder, Porzellan, Kupferwaren, Schränke, Kisten, Damen- und Kinderkleider und anderes mehr Uebernahme jeden Möbels oder Bares zum Versteigern oder gegen Baar.

W. Arnold, Auktionator, N 3, 11 u. Q 4, 4. Tel. 2288.

Tel. 11 schon seit Jahren bekannt Selbst die schlechteste Uhr wird dadurch repariert. 37941 Reparaturen, Uhren und Reinigungs-Anstalt. A. Ringer, N 2, 16, neben Metzgerpl.

Verloren Beschlagen am 11. Sept. eine Damentasch mit Reue, Abzeichen aus gute Belohnung. C 2, 16, 2. Etage 128. 37984

Ruth Die Geburt einer Tochter beehren sich anzuzeigen Julius Wertheim u. Frau Rabel geb. Hirsch Rapprechtstr. 8. 3098

Unterricht.

English Shorthand wird gelehrt. Anst. Postlagerkarte Nr. 28, Mannheim. 33782

Zur Erteilung russischen Unterrichtes wird Dame für die Abendstunden gesucht. Offerten unter Nr. 37872 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Vermischtes.

2 Parterrelogenverdränge Ab. B. bis 21.10.1910 abzugeben. Gest. Offert. unter Nr. 37881 an d. Exp. d. Bl.

Buchhalter

vertraut, mit amerikanischer Buchführung für die Nachmittags- u. Abendstunden gesucht. Offert. mit Gehaltsangaben unt. Nr. 37705 an die Exped. d. Bl.

Tücht. Schneiderin empfiehlt sich außer dem Haus. 37878 Rabenstr. N 4, 16, 111.

Heirat.

Unterbeamter, 29 Jahre a., evang., große schlanke Figur, mit 2000 M Verm., wünscht die Bekanntschaft e. Dienstmädchens vom Lande zwecks späterer Heirat. Anonym awedl. Offert. m. Bild unt. 37856 an die Exp. d. Bl. erd.

Liegenschaften

Eckhaus

wird eingerichtet, 6% rentierend, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. u. Nr. 38938 an d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Piano 250 Mark. Harmonium 180 Mk. Silber-Autom. abzugeben. Luitensstraße 6, Ludwigshafen, Demmer. 37846

Preiswert abzugeben: ein vollständig neuer Rasenmäher Original Frischer Maschinen mit fam. Zubehör wegen Wohnungsverwechsel.

Werkzeug, Handbühnen-Reparatur.

Günst. Gelegenheitskauf

Wannse Wirtschaftseinricht., Besteck mit Porzellan, Tisch, Stühle, Gabeln etc. zu verk. Rab. 10% ab. 20. 2. Et. 2-3 Uhr mittags. 37868

Piano

billig zu verkaufen. K 3, 2 part. 3888

Stellen finden

Ein zuverläss. fleiß. Mädchen für kleineren Haushalt per 1. Oktober gesucht. Elisabethstraße 8, 3. Et. rechts. 38003

Ein christl. fleiß. Dienstmädchen für alles per 1. Okt. gesucht. Poststr. 2, 3. Et. 38047

Bessere Monatsfrau für Verein gesucht. Rabenstr. 1, 9. II. 20113 11-12 Uhr. 20123

Sol. Mädchen per 1. Okt. gef. Rapprechtstr. 8, 2. Et. rechts. 37877

Eine Frau f. einige Stb. b. Tag u. Abend. gef. Rab. K 3, 2, part. 37887

Lehrlingsgesuche

Lehrling

gegen sofortige Vergütung gesucht. Selbstgeschriebene Off. erbeten an Emil Schenk & Co. A 4, 5. 33708

Lehrmädchen

Lehrmädchen zur Erlernung der Blumenbinderei u. ein hochfines, feines, kostbares gef. M 1, 2a. 37868

Stellen suchen

Tüchtiger Buchhalter mit la. Bezug, sucht dauernde Stelle. Off. Offert. unt. Nr. 37880 an d. Expedition d. Blattes.

Hof-Atelier Klebusch Mannheim O 4, 5 Strohmart 8533
Atelier für moderne Bildnisse :: Photo-Skizzen :: Absolut haltbare Vergrößerungen sowie alle technischen Aufnahmen in künstlerischer Ausführung.

Privat-Bildhauer- und Zeichen-Schule. Unterricht im Modellieren, Holzschnitzen, Steinhaun, Zeichnen, nach der Natur Stilisieren etc.
Das Aktzeichnen findet regelmässig Mittwoch und Donnerstag, abends 6-8 im grossen Saale der Sternwarte statt. Anmeldungen und Auskunft daselbst.
Hermann Taglang Tel. 6441. akad. Bildhauer. A 4, 6. Prospekt zu Diensten. 9954

Dresdner Bank Filiale MANNHEIM P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 260 000 000.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Peter Deuss, P 1, 7.
Die Angelfischerei an der holländischen Küste liefert augenblicklich eine ganz vorzügliche Ware, besonders Schellfisch u. Kabeljau sind von selten schöner Qualität. Keine Hausfrau sollte das veräumen, von diesen Schmack u. bekömmli. Fischen zu kaufen
Mittwoch, Donnerstag und Freitag
3 Extra-Verkaufstage für Tafelfische.
Besonders zu empfehlen: Feinster holländischer Schellfisch und Kabeljau.
Tafelhecht prächtiges, schneeweisses Fleisch... Pfund nur 35 Pfg.
Feinster großer Angelfisch... Pfd. 40-45 Pfg.
Feinster mittel Schellfisch... Pfd. 25 Pfg.
Kleiner Schellfisch... 3 Pfd. 50 Pfg.
Seeforellen... Pfd. 25 Pfg.
Silberlachs und Kabeljau... Pfd. 50 Pfg.
Korngänge Pfd. 50 Pfg., Heilbutt Pfd. 80 Pfg., Schollen Pfd. 25 Pfg.
Täglich frische Küchenerwaren. - Neue Fischmarinaden als Bismarckeringe u. Kormops in Dosen von 80 Pf. an.
Neue Holl. Vollerhänge, beste Qualität Stück 7 Pf., Dtd. 80 Pf.
Neue Salz- und Essiggurken in Fässern, Dosen und einzeln.

Junger Baudenkmaler sucht Stellung auf einem Bureau am 1. Oktober. Gute Schul- u. Praxiskenntnisse haben zu Diensten. Gest. Offerten unt. Nr. 37870 an d. Expedition d. Blattes.

Mietgesuche Junger Mann sucht volle Pension bei gebildeter Familie. Offert. mit Preisang. unt. 37880 an die Exped. d. Bl.

Keller Geräumiger Keller sehr geeignet f. Weinlagerungen etc. per 1. Okt. zu verm. 19821 G 7, 88, Bureau.

Wirtschaften. Weinwirtschaft in guter Lage, lot. zu verm. od. zu verkaufen. Offert. u. 37880 an die Exped. d. Bl.

Wirtschaft, misgeignet f. Fleischbiergeschäft, zu verk. Off. u. Grämtich, Waldparkstraße 41. 12547

Läden. Schöner 2 fenstiger Laden Preistrasse zu vermieten. Telefon 1779. 20040

Zu vermieten B 1, 2, 3. Et., 2 große schöne leerer Zimmer sofort zu vermieten. 20154

G 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

G 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u. 20127

K 2, 19 abgeth. Wohnung, 1. Okt. u. 2. St. 37196

6 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Grfragen G 7, 6. 37888

6 7, 8 6 Zimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. spät. zu verm. Preis 900 M. Grfragen part. 37860

J 2, 4 Marktstraße 3 und 4 Zimmer-Wohnung. m. Gart. u. 4 St. u.